

# Liebe und Zorn

## Eine Lange Nacht über den Mystiker und Theosophen Jacob Böhme

**Wiederholung aus dem Jahre 2020**

**Autor:** Ronald Steckel

**Regie:** der Autor

**Redaktion:** Dr. Monika Künzel

**Sprecher:** Corinna Kirchhoff Erzählerin  
Max Hopp Jacob Böhme  
Wolfgang Michael Zitator

**Gäste:** Julia Jentsch  
Traudel Haas  
Fritz Mikesch  
Urs Troller

**Sendetermine:** 19. November 2022 Deutschlandfunk Kultur  
19./20. November 2022 Deutschlandfunk

---

Urheberrechtlicher Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Jede Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in den §§ 45 bis 63 Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

© Deutschlandradio - unkorrigiertes Exemplar - insofern zutreffend.

# 1. Stunde

## Musik

### Böhme

Was soll ich aber von dir schreiben, du irdische Babel? Siehe, du rühmest dich ein Kind Gottes: aber dein Herze ist ein Mörder und Dieb; du trachtest nur nach weltlicher Ehre und Reichtum, und wie du das magst an dich bringen, da fraget dein Gewissen nicht nach.<sup>1</sup> Schau nur die Welt bei dem hellen Lichte an, so wirst du finden, dass jetzo alle vier neuen Söhne, welche der Teufel hat geboren, als (1.) Hoffahrt, (2.) Geiz, (3.) Neid, (4.) Zorn: diese regieren jetzo die Welt und sind des Teufels Herze, seine animalischen Geister.<sup>2</sup> Die Welt meint wohl, sie stehe jetzt im Flor, weil sie das helle Licht hat über sich schweben; aber der Geist zeigt mir, dass sie mitten in der Höllen stehe. Denn sie verlässet die Liebe und hanget am Geize, Wucher und Schinderei, es ist keine Barmherzigkeit bei ihr. Ein jeder schreiet: Hätte ich nur Geld! Der Gewaltige sauget dem Niedrigen das Mark aus den Beinen und nimmt ihm seinen Schweiss mit Gewalt. In summa, es ist nur Lügen, Trügen, Morden und Rauben; und heißt wohl recht des Teufels Nest oder Wohnhaus. Das heilige Licht ist jetzo nur eine Historia und Wissenschaft. Der Geist will darinnen nicht arbeiten. O du blinde und törichte Welt!<sup>3</sup>

### Erzählerin

Der Mann, der uns dieses dystopische Bild im Spiegel vorhält, ist der Görlitzer Schuhmachermeister und Garnhändler Jacob Böhme, 1575 in einem Dorf in Schlesien geboren und 1624, vor fast vierhundert Jahren, in der Neißestadt Görlitz gestorben. Jacob Böhme – ein Mysterium, eine erratische, aus allen Rahmen und Kategorien fallende Gestalt der deutschen Geistesgeschichte. Ein Visionär und Autor visionärer Texte, von der lutherischen Orthodoxie als Ketzer mit Schreibverbot belegt und durch die untergründige Verbreitung seiner Schriften schon in den Jahrzehnten nach seinem Tod in weiten Teilen Europas als *Philosophus Teutonicus* bekannt. Heute ist Jacob Böhme in der Geistesgeschichte weltberühmt und gilt denen, die ihn kennen, als einer der tiefsten und wirkmächtigsten "Quellbrunnen" – um eines seiner schönen Worte zu verwenden – der *Philosophia Perennis*, der ewigen Philosophie. Er ist der bedeutendste Autor der aus der mittelalterlichen deutschen Mystik aufgeblühten christlichen Theosophie. Die Wirkung seiner Schriften wird geisteswissenschaftlich immer weitgehender eruiert und erweist sich als gewaltig: Ohne Jacob Böhmes Werk wäre die innere Kraft und Wirkung der spirituellen Unterströmungen der Aufklärung – der Pietismus, die Romantik und der Höhenflug der deutschen idealistischen Philosophie – nicht denkbar. Und nicht nur das: auch zu Beginn des 3. Jahrtausends hört der geheimnisvolle Mann aus Görlitz nicht auf, die Gemüter der Theologen, Philosophen, Kulturhistoriker und Naturwissenschaftler zu bewegen. Anlässlich eines Böhme-Symposiums in Gotha im Jahre 2019 war überregional zu lesen:

---

<sup>1</sup> Jacob Böhme: Von den Dreyen Principien Göttliches Wesens 19, 48-49.

<sup>2</sup> Jacob Böhme: Morgenröte im Aufgang 20, 9.

<sup>3</sup> Jacob Böhme: Morgenröte im Aufgang 20, 11-15.

### **Zitator**

Dunkelster Denker oder Wegbereiter einer über sich selbst aufgeklärten Aufklärung?  
Der Philosophus Teutonicus erreicht mittlerweile das große Publikum.<sup>4</sup>

### **Erzählerin**

Es gibt keine aktuelle Bibliographie *aller* Veröffentlichungen, die ihm seit seinem Todesjahr 1624 gewidmet wurden – es sind Hunderte, wenn nicht weit mehr. Eine nur die letzten 3 Jahrzehnte umfassende Bibliographie der geisteswissenschaftlichen Arbeiten zu und über Jacob Böhme zählt an die 200 Titel. Im Jahre 2017 hat eine große Ausstellung im Dresdner Residenzschloss den "mystischen Philosophen" und sein Werk gewürdigt – die erste große Ausstellung über Böhme überhaupt, die jetzt durch Europa wandert, von Dresden nach Coventry, Amsterdam und Breslau. Es gibt aus jüngster Zeit einen Jacob-Böhme-Kinofilm und einen Dokumentarfilm, dazu einige Hörstücke und Radiosendungen, und im Sommer 2019 gründete eine Gruppe von Görlitzer Böhme-Lesern und Verehrern eine Jacob-Böhme-Akademie und ein Jacob-Böhme-Forum. 2020 soll mit der Veröffentlichung einer 30bändigen kritischen Werkausgabe begonnen werden – fast 400 Jahre nach Böhmes Tod und 290 Jahre nach dem Erscheinen der ersten und bisher einzigen vollständigen Ausgabe der berühmten *Theosophia Revelata* in Amsterdam 1730. Für das Jahr 2024 plant die Stadt Görlitz zum 400. Todestag die Gründung eines Internationalen Jacob-Böhme-Zentrums, das kurioserweise in einer Kirche auf dem Görlitzer Obermarkt installiert werden soll. Und wenn man das Netz nach Böhme befragt, kommt man aus dem Staunen über die Fülle der Verweise nicht heraus, z. B. diesen, gefunden auf einer US-amerikanischen, Jacob Böhme gewidmeten Webseite:

### **Zitator**

Vor vierhundert Jahren, vor der Entdeckung der Elektrizität und nur 150 Jahre nach der Erfindung der Druckerpresse entwickelte ein ungebildeter deutscher Schuhmacher die Idee, dass Gott ein binärer, fraktaler und sich selbst reproduzierender Algorithmus sei – und das Universum eine genetische Matrix, geboren aus der existentiellen Spannung und der Sehnsucht Gottes, sich zu erkennen.<sup>5</sup>

### **Erzählerin**

Was hat Jacob Böhme am Beginn des 3. Jahrtausends dem modernen Menschen, dem *Homo Deus*, zu sagen? Gerade jetzt, in dem weltgeschichtlichen Augenblick, in dem sich zeigt, dass die mathematisch-naturwissenschaftliche Durchdringung der materiellen Welt und die gleichzeitige merkantil-gierige Verwertung alles Wertvollen den Planeten zu einer Benutzeroberfläche degradiert hat, auf welcher mit geradezu unheimlicher Konsequenz alles, was durch Jacob Böhme zur Sprache und in die Welt gekommen ist, alles, was durch ihn eröffnet wurde, wie vernichtet erscheint: Der *Eine* allumfassende, allbeseelte und göttlich durchgeistete Kosmos als *Leib Gottes*. Die Menschheit als "der Eine Leib in vielen Gliedern, von denen jedes wieder ein Ganzes ist". Der begeisterte, tiefe Blick in das Drama der atmenden, fruchtbaren,

---

<sup>4</sup> FAZ, 12.8.2019, "In den Osten kommt das Licht".

<sup>5</sup> <http://jacobbohmeonline.com/home>. Aus dem Englischen von RS.

farbenstrahlenden und quellenden Schönheit der leiblichen kosmischen Wirklichkeit. Alles dahin? Die moderne Welt – unsere Welt – hat sich im autosuggestiven Bann ihrer Erfindungen verfangen, und es sind eben diese Erfindungen und ihre radikalen Anwendungen, die gerade jetzt, vor unseren Augen, ganze Myriaden von Lebensformen aus der Biosphäre verbannen, bis schließlich, so hat es den Anschein, die moderne Welt selbst an der Reihe sein wird. Was hat Jacob Böhme in dieser Gegenwart zu suchen? Der französische Philosoph *Albert Caraco* hat das apokalyptische Empfangsszenario in seinem Text *Brevier des Chaos* von 1982 beschrieben:

### **Zitator**

Wir brauchen eine neue Offenbarung, eine, die die Hinfälligkeit derer verkündet, denen wir anhängen, aber die, denen wir anhängen, sind da, ihr tödliches Gewicht verbündet sich mit dem Verhängnis, das uns zermalmt, Ordnung und Chaos bilden ein Ganzes, das wir nicht zu zerbrechen vermögen. Die Anarchisten und die Nihilisten sind die letzten vernünftigen und sensiblen Menschen unter den Tauben, die marschieren, und den Blinden, die kämpfen, aber es genügt im jetzigen Zeitalter weder, Recht zu haben, noch zu fühlen, um irgendetwas zu verändern, die Ordnung muß durch eine Ordnung und nicht durch eine Unordnung ersetzt werden und die Moral durch eine Moral und nicht durch Unmoral, so wie der Glaube durch einen Glauben ersetzt werden muß, und nicht bloß durch eine Leere und die toten Götter durch neugeborene Gottheiten. Wir brauchen keine Aufwiegler, sondern Propheten, wir brauchen religiöse Genies auf der Höhe dieser Zeiten und unserer Werke.<sup>6</sup>

### **Erzählerin**

Es ist kaum möglich, sich einen radikaleren Gegenwurf zur modernen Welt vorzustellen als Jacob Böhme, in dessen Augen der Kosmos die Selbstoffenbarung Gottes ist und der Mensch "das größte Geheimnis, das Gott gewirkt hat". Und es ist kaum möglich, sich einen wünschenswerteren Gegenwurf vorzustellen als diesen demütigen, gewaltigen Geist, der uns mit heiligem Ernst gegenübertritt und nur um eines ringt: um das Erwachen des menschlichen Bewusstseins.

Und etwas lässt sich über Jacob Böhme und sein Werk sagen: es ist ein Licht darinnen. Es ist ein überzeitliches, weißglühendes, metaphysisches Licht. Seit 400 Jahren strahlen seine Schriften in den Landschaften jeweiliger Kulturen wie *Uluru*, der heilige Berg der Ureinwohner, in der australischen Wüste schwebt, nur auf besonderen Wegen zugänglich – und zugleich weglos, unzugänglich und nur schwer erreichbar.

In den folgenden drei Stunden werden wir versuchen, uns diesem außergewöhnlichen Menschen zu nähern, den Autor dieser geheimnisvollen, seltsamen, nach vierhundert Jahren immer noch nicht ausgeloteten und immer noch wirkmächtigen Schriften und ihr großes Thema: das Ringen um die Befreiung der innersten geistigen Kräfte des Menschen und seines Bewusstseins im Licht der Herrlichkeiten des lebendigen Kosmos.

In den nächsten drei Stunden werden wir ihn selbst in seiner vierhundert Jahre alten Sprache von seinem Leben und seiner Vision erzählen lassen. In der ersten Stunde der Längsten Nacht werfen wir einen Blick auf Jacob Böhmes Epoche und das, was sie in

---

<sup>6</sup> Albert Caraco, *Brevier des Chaos* 18, 1982.

ihm provozierte. Die zweite Stunde widmet sich der Frage nach den geheimnisvollen Quellen, aus denen er schöpfte. Und in der dritten Stunde versuchen wir, zu verstehen, was er gesehen hat und warum er den Philosophen Friedrich Wilhelm Schelling zu der Bemerkung veranlasste:

### **Zitator**

Man kann nicht umhin, von Jacob Böhme zu sagen, er sei eine Wundererscheinung in der Geschichte der Menschheit, und besonders in der Geschichte des deutschen Geistes. Könnte man je vergessen, welcher Schatz natürlicher Geistes- und Herzentiefe in der deutschen Nation liegt, so dürfte man sich nur an ihn erinnern.<sup>7</sup>

*O-Ton Görlitz/Untermarkt/Mitternacht*

### **Erzählerin**

Es ist Mitternacht in Görlitz. So still, dass man den leisen Wind hören kann, der über den Platz streicht. Und das Rasseln der Mechanik, wenn der Kriegerkopf, der in das Zifferblatt der Rathausuhr eingelassen ist, seine Kinnladen klappt. Auf dem Zifferblatt in Gold die Zahl 1584. Jacob Böhme ist 9 Jahre alt, als die Uhr im Rathausturm installiert wird; damals lebt er noch in Altseidenberg, seinem Geburtsdorf, südöstlich von hier, auf der anderen Seite der Neiße.

Es gibt einen Holzschnitt, der die Bewusstseinslage des europäischen Menschen zur Zeit Jacob Böhmes darstellt. Man sieht einen Mann, der, von der Erde aufsteigend, mit seinem Kopf die von den Fixsternen gebildeten Sphären des Himmels durchstösst und erschrockenen Auges die Unendlichkeit des Alls erblickt. Dieser Schrecken wird geistesgeschichtlich als Beginn der Neuzeit betrachtet. Bis dahin hatte der Mensch sich und die Erde als Mittelpunkt eines vom Schöpfergott geschaffenen Kosmos gesehen – aber der Kopf hatte die Projektion durchstossen, jetzt stürzten die Himmel ein, einer nach dem anderen: nach innen. "Die Zeit ist aus den Fugen", schreibt William Shakespeare. Es ist seine Zeit – und die Zeit Jacob Böhmes, Giordano Brunos, Galileis und Cervantes, über die fast drei Jahrhunderte später Friedrich Nietzsche sagt:

### **Zitator**

Seit Copernicus rollt der Mensch aus dem Zentrum ins x.<sup>8</sup>

### **Erzählerin**

Der Beginn der Neuzeit: der kopernikanische Schock, der Zusammenbruch des christlichen Weltbildes, die Geburtsstunde der mathematischen Naturwissenschaft – und die Geburtsstunde des frei erkennenden, mit freiem Willen begabten Ich. Wirft man aus einem imaginären mentalen Hubschrauber einen Blick aus der Höhe auf das chaotische und erregte spirituelle Klima Europas, das sich nicht nur in der nachreformatorischen Lausitz spiegelt, erblickt man eine seit Jahrhunderten nicht mehr dagewesene Freiheit und Offenheit des Denkens – und eine gleichzeitige tiefe Unsicherheit: Machtkämpfe auf allen Ebenen, seelischer Bodenverlust, eine fiebrige spirituelle und religiöse Suche, ein streitbares oder ängstliches Behaupten von

---

<sup>7</sup> Friedrich Wilhelm J. Schelling, Philosophie der Offenbarung, S. 123 (1841/42).

<sup>8</sup> F. Nietzsche, Werke in drei Bänden, hg. Karl Schlechta, Bd. III, S. 882.

Positionen. Und vielgesichtiges Schwärmer- und Sektierertum, Laienprediger und Fanatiker, sie alle bewegt durch Luthers These *Vom allgemeinen Priestertum der Gläubigen*, die jedem Einzelnen auf seinem Weg zu Gott freie spirituelle Erkenntnis zugesteht. Die innere Unsicherheit der Gläubigen in dieser revolutionären Zeit eines allseitig schwankenden Bodens, die Sehnsucht der erschrockenen, befreiten und suchenden Seele nach Halt, Gewissheit und Erlösung hat Jacob Böhme in einem seiner Texte dargestellt – wie eine Innenansicht der plötzlich hereingebrochenen kosmischen Einsamkeit.

### **Böhme**

Die weil wir in diesem Jammer-See in dem irdischen Fleisch und Blut schwimmen und sind einer irdischen Qual worden, da wir in der Dunkelheit im Glast verschlossen liegen, höret das edle Gemüt nicht auf zu forschen von seinem rechten Vaterlande, dahin es gehen soll; es spricht immer: Wo ist dann Gott, oder wenn soll es doch geschehen, dass ich Gottes Antlitz mag sehen? wo ist doch meine edle Perle? wo ist das Jungfrauen-Kind? sehe ich doch nicht, wie geschieht mir doch, dass ich mich also ängste nach demselben, das ich doch nicht schauen kann: Ich befinde wohl den grossen Lust und Begierde danach, kann aber nichts sehen, da mein Herz möchte ruhen.<sup>9</sup>

### *Musik*

### **Erzählerin**

Jacob Böhmes genaues Geburtsdatum ist unbekannt. Er wird 1575 in Nieder-Altseidenberg, eine halbe Autostunde von Görlitz entfernt, als viertes Kind einer mittelständischen und bibelfrommen Bauernfamilie geboren; sein Vater Jakob amtiert als Gerichtsschöffe und Seidenberger Kirchenvater. Aufgrund seiner körperlichen Schwächlichkeit wird der kleine Jacob nach dem Besuch der Grundschule in dem nahen Städtchen Seidenberg zu einem Schuhmacher in die Lehre gegeben.

Die Annalen der Stadt Görlitz verzeichnen, dass der 1594 zugezogene Jacob Böhme sich am 24. April 1599 als Schuhmachermeister und Bürger von Görlitz eintragen lässt. Am gleichen Tag erwirbt er eine der Schuhbänke auf dem Untermarkt und heiratet noch im gleichen Jahr. Ein Jahr später, 1600, wird der erste Sohn Jakob geboren, und sein 25jährigen Vater macht eine Erfahrung, die sein ganzes weiteres Leben bestimmen wird.

Die erste, 1651 veröffentlichte Lebensbeschreibung Jacob Böhmes wird von dem schlesischen Adligen und Mystiker Abraham Graf von Franckenberg verfasst. Franckenberg begegnet Böhme drei Jahre vor dessen Tod und wird sein Freund und Schüler; er ist 31 Jahre alt, als der Seher mit 49 Jahren stirbt. Viele Elemente seiner von Motiven der Volksfrömmigkeit durchzogenen Biographie sind, wie der Autor versichert, auf Gespräche mit Böhme und dessen Erzählungen zurückzuführen. Von Franckenberg stammt auch die einzige Beschreibung der Person.

---

<sup>9</sup> Jacob Böhme: Von der Menschwerdung Jesu Christi I, 14, 1-2.

## **Zitator**

Seine äusserliche Leibesgestalt war verfallen und von schlichtem Ansehen, kleiner Statur, niedriger Stirne, erhobener Schläfe, etwas gekrümmter Nase, grau und fast himmelblau blinzender Augen, sonst wie die Fenster am Tempel Salomonis, kurzdünnen Bartes, kleinlautender Stimme, doch holdseliger Rede, züchtig in Gebärden, bescheidenlich in Worten, demütig im Wandel, geduldig im Leiden, sanftmütig von Herzen.<sup>10</sup>

## **Erzählerin**

Es sind im wesentlichen vier Episoden, die andeuten, wie aus dem bibelgläubigen, melancholischen, grüblerischen Handwerker, der über nicht mehr als eine gute Grundschulbildung verfügt, ein bedeutender Autor, ein Häretiker und schließlich der erleuchtete "Philosophus Teutonicus" wird. Seine Vision des allumfassenden Einen, des Göttlichen Kosmos und des kosmisch-geistigen Ur-Menschen verbreitet sich im 17. und 18. Jahrhundert über weite Teile Europas – und seine Schriften wandern in Übersetzungen nach Holland und England, nach Osteuropa, in die baltischen Länder, bis nach Russland und in die Kolonien der Neuen Welt.

Die erste von Franckenberg berichtete Episode hat etwas Rätselhaftes; wir werden später noch einmal auf sie zurückkommen. Ein Archetyp tritt in Erscheinung: ein geheimnisvoller Schicksalsbote.

## **Zitator**

Denn wie mir der selige Mann selber erzählt, hat sichs einstmals bei seinen Lehrjahren zugetragen, dass ein fremder, zwar schlicht bekleideter, doch feiner und ehrbarer Mann vor den Laden gekommen, welcher ein Paar Schuhe für sich zu kaufen begehret; weil aber weder Meister noch Meisterin zu Hause, hat Jacob Böhme, als ein Lehr-Junge, selbige zu verkaufen sich nicht erkühnen wollen, bis der Mann mit Ernst darauf gedrungen: und als er ihm die Schuhe, in der Meinung, den Käufer abzuschrecken, ziemlich hoch und über rechte Billigkeit geboten, hat ihm der Mann dasselbe Geld alsobald und ohne einige Widerrede dafür gegeben, die Schuhe genommen, fortgegangen, und als er ein wenig von dem Laden abgekommen, stille gestanden und mit lauter und ernster Stimme gerufen: *Jacob, komme heraus!* Worüber er in sich selber erschrocken, dass ihn dieser unbekannte Mann mit eigenem Tauf-Namen genennet, und sich doch erholet, aufgestanden und zu ihm auf die Gasse gegangen. Da ihn der Mann eines ernst-freundlichen Ansehens, mit licht-funkelnden Augen bei der Hand gefasset, ihm strack und stark in die Augen gesehen und gesprochen: *Jacob, du bist klein, aber du wirst groß und gar ein anderer Mensch und Mann werden, dass sich die Welt über dir verwundern wird! Darum so sei fromm, fürchte GOTT, und ehre sein Wort; insonderheit lies gern in H. Schrift, darinnen du Trost und Unterweisung hast, denn du wirst viel Not und Armut mit Verfolgung leiden müssen, aber sei getrost und bleib beständig, denn du bist GOTT lieb, und Er ist dir gnädig! Worauf der Mann ihm die Hand gedrucket, wiederum stark in die Augen gesehen und also seinen Weg vor sich gegangen. Er, der Jacob, aber nicht wenig darüber bestürzt worden, und solche Weissagung und Ermahnung, mit der Gestalt des Mannes, immer im Gemüte behalten, und nicht vergessen können, auch forthin in*

---

<sup>10</sup> *Lebensbeschreibung Jakob Böhmes* von Abraham von Franckenberg (1651), in: *Schriften Jakob Böhmes*, Hg. Hans Kayser, 1923.

allem seinem Tun ernsthafter und aufmerksamer worden, also dass auch obgedachter geistlicher Ausruf und Sabbaths-Tag nach weniger Zeit darauf erfolgt.<sup>11</sup>

### **Erzählerin**

Den "obgedachten geistlichen Ausruf und Sabbaths-Tag", der auf diese seltsame Begegnung folgt, schildert Abraham von Franckenberg in einer Sprache, die jene fast märchenhafte Atmosphäre spürbar werden lässt, ohne die Jacob Böhme und das spirituelle Klima seiner Zeit nicht wirklich fassbar werden: seelische Sehnsucht, Herzentiefe – und Gottesnähe.

### **Zitator**

Demnach nun unser wohlgedachter Jacob Böhme von Jugend auf der Gottesfurcht in aller Demut und Einfalt ergeben gewesen, und sonderlich den Predigten sehr gerne beigewohnt, ist er endlich durch den tröstlichen Verheißungs-Spruch unsers Heilandes Der Vater im Himmel will oder wird den Hl. Geist geben denen, die ihn darum bitten, in sich selber erwecket, wie auch zugleich durch den Streit, und das mannigfaltige Schul-Gezänke von der Religion erreget und bewegt worden, dass er um die Wahrheit zu erkennen, jedoch in Einfalt des Geistes, inbrünstig und unaufhörlich gebetet, gesucht und angeklopft, bis er, damals bei seinem Meister auf der Wanderschaft, durch den Zug des Vaters in dem Sohne, dem Geiste nach in den heiligen Sabbath und herrlichen Ruhetag der Seelen versetzt und also seine Bitte gewähret worden; allwo er seinem eigenen Bekenntnis nach mit Göttlichem Lichte umfassen und sieben Tage lang in höchster göttlicher Beschaulichkeit und Freudenreich gestanden.<sup>12</sup>

### **Erzählerin**

Hier ist eine kurze Meditation über Mystik unumgänglich. Die Mystik als Erfahrung innerer Steigerungen ist ein wesentliches Element der planetarischen Geistestradiation und eine der Grundformen des Christentums. Der Erfahrungs- und Bewusstseinsraum, der mit dem Begriff Mystik bezeichnet wird, erschließt sich, wenn wir der geistigen Überlieferung der Weltkulturen folgen und den *Homo Sapiens* als "Bürger zweier Welten" sehen. Nicht nur eine wundersame Kreatur unter anderen wundersamen Kreaturen. Nicht nur ein Geschöpf, das sich durch einige Eigenheiten aus dem wimmelnden Leben der Erde heraushebt – wie raffinierte Zeichensysteme, ins Titanische reichende technische Fähigkeiten und bestialische, in der ganzen Natur nicht auffindbare Gräueltaten. Ohne zu übertreiben, lässt sich sagen: Der Mensch fällt unter seinen Mitgeschöpfen auf. Vor allem was seine innere Wirklichkeit, sein selbstreflexives Ich-Bewusstsein betrifft – und die davon ausgehende Macht, die, wie wir wissen, gerade die Erde verzehrt.

Auf schwer darzustellende Weise wirkt der Mensch seit der Entwicklung des Neocortex in aufrecht gehenden Hominiden und der folgenden Eroberung der Spitzenposition in der Nahrungskette wie ein Fremdkörper in dieser Welt: eine höchstbegabte und äußerst gefährliche Spezies. Im Licht der geistigen Überlieferung der Weltkulturen, in Mythen und Sagen erscheint der geheimnisvolle *Homo Sapiens* wie

---

<sup>11</sup> Lebensbeschreibung Jakob Böhm von Abraham von Franckenberg (1651), in: Schriften Jakob Böhm, Hg. Hans Kayser, 1923.

<sup>12</sup> Lebensbeschreibung Jakob Böhm von Abraham von Franckenberg (1651), in: Schriften Jakob Böhm, Hg. Hans Kayser, 1923.



eine Gestalt aus einem Science-Fiction-Roman des amerikanischen Böhme-Verehrers Philip K. Dick: ein aus dem Innersten des Kosmos – dem mythischen Paradies – auf welche Art auch immer vertriebenes, geflohenes, gefallenes oder sonstwie traumatisiertes Geist-Wesen, das auf diesem Planeten im Körper eines unschuldigen Tieres Asyl sucht – und mit ihm verschmilzt. Eine dramatische Metamorphose. Wir sind Tiere, gewiss, Säugetiere: denkendes Eiweiß. Und wir sind, es lässt sich nicht leugnen, gleichzeitig auch noch etwas ganz anderes. "Der Mensch ist inwendig unendlich", schreibt Jacob Böhme. Die Doppelnatur, der doppelte Ursprung des Menschen ist eines der Grundthemen der geistigen Überlieferung dieses Planeten, nicht nur des christlichen Abendlandes. Der russische Philosoph und Böhme-Kenner Nikolaj Berdjajew schreibt:

### **Zitator**

Der Mensch ist nicht nur natürliches Wesen, sondern auch übernatürliches Wesen, ein Wesen göttlicher Herkunft und göttlicher Bestimmung, ein Wesen, welches zwar 'in dieser Welt' lebt, aber 'nicht von dieser Welt' ist.<sup>14</sup>

### **Erzählerin**

In der Gegenwart ist die *mystische Erfahrung* ein immer wieder aufgerufenes Thema der Anthropologie, der Neurologie und der Gehirnforschung. Seit den Vorlesungen, die William James vor einem Jahrhundert über die "Vielfalt religiöser Erfahrung" gehalten hat, wissen wir, dass das so genannte normale Wachbewusstsein nur eine von vielen dem Menschen erfahrbaren Bewusstseinsformen ist, das in viele Richtungen überschritten werden kann.

Aber was ist Bewusstsein? Was ist Selbst-Bewusstsein? Was ist Ich- Empfindung? Wer ist Ich? Wie erklärt sich die Innen-Perspektive, aus der jeder einzelne Mensch die Welt erfährt? Wie kommt es zu mystischen Erfahrungen? Die Annäherung der Naturwissenschaft an diese Fragen ist vorsichtig und langsam – wir haben es offensichtlich mit einem Mysterium zu tun.

Zu Hilfe kommt uns "das alte Wahre". Wir können das vor-naturwissenschaftliche Menschenbild evozieren: das über anderthalb Jahrtausende wirkmächtige abendländisch-christliche Menschenbild, das wir aus den Augen verloren haben – auf unserem "Umweg durch die Materie", wie der Kulturphilosoph Jean Gebser die abendländische Geistesrichtung der letzten Jahrhunderte nennt. Das Mysterium des Menschen ist seine Doppelnatur – die geheimnisvolle Verschmelzung eines geistigen selbst-reflexiven Ich-Bewusstseins mit den vergänglichen Mysterien des Fleisches. Zeit und Ewigkeit in einem Leib. Die *conditio humana*. Jacob Böhme schreibt in seinem Text "Von der Neuen Wiedergeburt":

### **Böhme**

Wie nun Gott in der Welt wohnt, und alles erfüllet, und doch nichts besitzt; und das Feuer im Wasser wohnt und das nicht besitzt; und wie das Licht in der Finsternis wohnt und die Finsternis doch nicht besitzt; der Tag in der Nacht und die Nacht im Tage; die Zeit in der Ewigkeit und die Ewigkeit in der Zeit: Also ist auch der Mensch geschaffen. Er ist nach der äußern Menschheit die Zeit, und in der Zeit; und die Zeit ist

---

<sup>14</sup> Nikolai A. Berdjajew, *Der Sinn des Schaffens* (1918), S. 74, Tübingen 1927.

die äußere Welt, das ist auch der äussere Mensch. Und der innere Mensch ist die Ewigkeit, und die geistliche Zeit und Welt; welche auch stehet in Licht und Finsternis, als in Gottes Liebe, nach dem ewigen Licht; und in Gottes Zorn, nach der ewigen Finsternis: welches in ihm offenbar ist, darinnen wohnet sein Geist, entweder in der Finsternis, oder im Lichte.<sup>15</sup>

### **Erzählerin**

Erste Nachrichten, die ein Wiederfinden des Verlorenen andeuten, sind schon eingetroffen. So schreibt der niederländische Nahtod-Forscher *van Lommel* Anfang des 3. Jahrtausends, nach 30jähriger methodischer Untersuchung von Nahtod-Erfahrungen, im Fazit seines Textes "Endloses Bewusstsein" die grundstürzenden Sätze:

### **Zitator**

Man kann sich kaum der Schlussfolgerung entziehen, dass unser endloses Bewusstsein unabhängig von unserem Körper schon *vor* der Geburt bestand und auch *nach* unserem Tod in einem Raum, in dem Zeit und Distanz keine Rolle spielen, fortbestehen wird. Unser Bewusstsein hat keinen Anfang und es wird auch nie ein Ende haben. Daher sollten wir ernsthaft die Möglichkeit in Erwägung ziehen, dass der Tod wie auch die Geburt nur einen Übergang in einen anderen Bewusstseinszustand darstellen. Diese Erkenntnis ist schon tausende von Jahren alt, zeitlos und zugleich gegenwärtig – und sie verändert nicht nur wissenschaftliche Theorien, sondern auch unser Menschenbild und unser Weltbild.<sup>16</sup>

### *Musik*

### **Erzählerin**

Im Jahre 1600, etwa zehn Jahre nach der von Abraham von Franckenberg geschilderten ersten Erfahrung einer *existentiellen Erhebung*, im Jahr des Scheiterhaufens auf dem Campo dei Fiori in Rom, in dessen Flammen der große Giordano Bruno von der römischen Inquisition als Ketzer ermordet wird, widerfährt Jacob Böhme, der gerade Vater eines Sohnes geworden ist, der geistige Durchbruch. Abraham von Franckenberg schreibt in seiner Biographie:

### **Zitator**

Unterdessen, und nachdem er sich als ein getreuer Arbeiter seiner eigenen Hand im Schweiß seines Angesichts genähret, wird er mit des 17. Sæculi Anfang, nämlich Anno 1600, als im 25. Jahre seines Alters, zum andernmal vom Göttlichen Lichte ergriffen, und mit seinem gestirnten Seelen-Geiste durch einen jählichen Anblick eines zinnern Gefäßes zu dem innersten Grund oder Centro der geheimen Natur eingeföhret; da er in etwas zweifelhaft, um solche vermeinte Phantasie aus dem Gemüte zu schlagen, zu Görlitz vor dem Neißtore (allwo er an der Brücken seine Wohnung gehabt) ins Grüne gegangen, und doch nichts destoweniger solchen empfangenen Blick je länger, je mehr und klarer empfunden, als dass er mittels der angebildeten

---

<sup>15</sup> Jacob Böhme, Von der Neuen Wiedergeburt 1, 15.

<sup>16</sup> Pim van Lommel, Endloses Bewusstsein, 2010.

Signaturen oder Figuren, Lineamenten und Farben, allen Geschöpfen gleichsam in das Herz und in die innerste Natur hinein sehen können, wodurch er mit großen Freuden überschüttet, stille geschwiegen, Gott gelobet, seiner Hausgeschäfte und Kinderzucht wahrgenommen und mit jedermann fried- und freundlich umgegangen und von solchem seinem empfangenen Lichte, und innern Wandel mit Gott und der Natur, wenig oder nichts gegen jemanden gedacht.<sup>17</sup>

### **Erzählerin**

12 Jahre nach diesem Erlebnis schildert Jacob Böhme im 19. Kapitel seiner ersten Schrift, welcher innere Kampf und welche Traurigkeit dem Durchbruch voranging:

### **Böhme**

Es haben die Menschen je und allewege gemeinet, der Himmel sei viel hundert oder tausend Meilen von diesem Erdboden, und Gott wohne allein in demselben Himmel. Zwar ich habe es selber vor dieser meiner Erkenntnis und Offenbarung Gottes dafür gehalten, dass das allein der rechte Himmel sei, der sich mit einem runden Cirk ganz licht-blau oben über den Sternen schliesst, in Meinung, Gott habe allein da innen sein sonderliches Wesen, und regiere nur allein in Kraft seines Heiligen Geistes in dieser Welt. Als mir aber dieses gar manchen harten Stoss gegeben hat, ohne Zweifel von dem Geiste, der da Lust zu mir hat gehabt, bin ich endlich gar in eine harte Melancholei und Traurigkeit geraten, als ich anschauete die grosse Tiefe dieser Welt, darzu die Sonne und Sternen, (...) und betrachtete in meinem Geiste die ganze Schöpfung dieser Welt. Darzu betrachtete ich das kleine Fünklein des Menschen, was er doch gegen diesem grossen Werke Himmels und Erden vor Gott möge geachtet sein. Weil ich aber befand, dass in allen Dingen Böses und Gutes war, Liebe und Zorn, in den Elementen so wohl als in den Creaturen, und dass es in dieser Welt dem Gottlosen so wohl ginge als den Frommen, auch dass die Barbarischen Völker die besten Länder innen hätten, und dass ihnen das Glück noch wohl mehr beistünde als den Frommen, ward ich derowegen ganz melancholisch und hoch betrübet, und konnte mich keine Schrift trösten.<sup>18</sup>

### **Erzählerin**

Hier tritt ein Wesenszug Jacob Böhmes hervor: Der melancholische, tiefgläubige, kluge und empfindsame Handwerker, der angesichts des religiösen Haders und des beängstigenden und gewalttätigen Welt-Wahnsinns seiner Zeit weder in der Heiligen Schrift noch in den Trostbüchern christlicher Mystik eine Antwort findet, erweist sich in spirituellem Sinne als ein Kämpfer, als einer, der nicht nachgibt. Wie Ramakrishna, der große indische Heilige des 19. Jahrhunderts in der entscheidenden Nacht seines Lebens bereit war, sich das Opferschwert der Göttin Kali an die Kehle zu setzen, wenn die Göttin sich ihm nicht zeigte, wirft sich der junge Mann in die innere, die königliche Schlacht.

---

<sup>17</sup> Lebensbeschreibung Jakob Böhmes von Abraham von Franckenberg (1651), in: Schriften Jakob Böhmes, Hg. Hans Kayser, 1923.

<sup>18</sup> Jacob Böhme: Morgenröte im Aufgang 19, 3–9.

## **Böhme**

Als sich aber in solcher Trübsal mein Geist (dann ich wenig und nichts verstund was er war) ernstlich in Gott erhub wie mit einem grossen Sturme, und mein ganz Herz und Gemüte samt allen andern Gedanken und Willen sich alles darein schloss, mit der Liebe und Barmherzigkeit Gottes zu ringen, in willens, das Leben daran zu setzen, und nicht nachzulassen, Er segnete mich dann, das ist, Er erleuchte mich dann mit seinem H. Geiste, damit ich seinen Willen möchte verstehen und meiner Traurigkeit los werden – so brach der Geist durch, bis in die innerste Geburt der Gottheit, und ist allda mit Liebe umfungen worden, wie ein Bräutigam seine liebe Braut umfängt. Was aber für ein Triumphieren im Geiste gewesen, kann ich nicht schreiben oder reden. Es lässt sich auch mit nichts vergleichen als nur mit dem, wo mitten im Tode das Leben geboren wird, und vergleicht sich mit der Auferstehung von den Toten. In diesem Lichte hat mein Geist alsbald durch alles gesehen und an allen Creaturen, sowohl an Kraut und Gras, Gott erkannt, wer der sei und wie der sei und was sein Wille sei.<sup>19</sup> Dann ich sah und erkannte das Wesen aller Wesen, den Grund und Ungrund: item, die Geburt der Heiligen Dreifaltigkeit, das Herkommen und den Urstand dieser Welt, und aller Creaturen, durch die göttliche Weisheit. Ich erkannte und sah in mir selber alle drei Welten, als (1.) erstens die Göttliche Englische oder Paradeisische; und dann (2.) zweitens die finstere Welt, als den Urstand der Natur zum Feuer; Und zum (3.) dritten diese äußere, sichtbare Welt als ein Geschöpf und Ausgeburt, oder als ein ausgesprochen Wesen aus den beiden inneren geistlichen Welten.<sup>20</sup>

## **Erzählerin**

Der Blick in die Tiefe des Mysteriums wird Jacob Böhmes weiteres Leben bestimmen. Es ist ein Schicksalsblick, nicht nur für das Daseingefühl des jungen Handwerkers. Denn er wird von dem Impuls ergriffen, seine Vision schriftlich festzuhalten.

## **Böhme**

Auch so ist alsbald in diesem Lichte mein Willen gewachsen, mir solches zu einem Memorial aufzuschreiben. Wiewohl ich es in meinem äußeren Menschen gar schwerlich ergreifen und in die Feder bringen konnte. Ich weiß auch gar wohl, daß die Kinder des Fleisches werden meiner spotten und sagen, ich sollte meines Berufs warten und um diese Dinge mich unbekümmert lassen und mich lieber um das fleissiger annehmen, das da mir und den meinigen den Bauch füllet, und die lassen philosophieren, die es studieret, und darzu berufen sind. Dass ich mich oft verwogen habe, dieses zu unterlassen, aber mein Fürnehmen ist mir zu schwer geworden. Denn wenn ich dem Bauche nachgedacht und mich entschlossen habe, dieses mein Vorhaben zu unterlassen, alsdann hat sich meine Seele geängstet, (...) als sollte der Leib zu Grunde gehen. Weil ich aber spüre, dass mein ewig Heil darauf stehet, und dass mir durch mein Nachlassen wollte die Porten des Lichts zugeschlossen werden, welches doch ist die Festung meines Himmels, (...) welche ich doch mit großer Mühe und manchem harten Sturme durch die Liebe Gottes erobert habe, (...) so will ich lassen Gott walten und meine fleischliche Vernunft gefangen nehmen. Und habe mir erwählet die Porten der Erkenntnis des Lichtes, und will des Geistes Trieb und

---

<sup>19</sup> Jacob Böhme: Morgenröte im Aufgang 19, 10–13.

<sup>20</sup> Jacob Böhme, Theosophische Sendbriefe 12, 8.

Erkenntnis nachfahren: und sollte gleich mein tierischer Leib an Bettelstab gereichen oder gar zu Grunde gehen, so frage ich nun weiter nichts danach.<sup>21</sup>

### **Erzählerin**

12 Jahre vergehen. Jacob Böhme betreibt sein Handwerk, und obwohl wir darüber nichts wissen, ist anzunehmen, dass er zu schreiben beginnt – oder zu schreiben versucht. Er nimmt Teil an den regen Diskursen der Stadt. Und er lernt Gleichgesinnte kennen, Gottsucher wie er. Einige gehören zum politisch und religiös unabhängigen schlesischen Landadel, bei denen er das Leder für seine Werkstatt kauft. Er liest viel. Und er grübelt, betet und meditiert. In welche inneren Kämpfe er nach seiner großen Erfahrung eintritt, beschreibt er im 19. Kapitel seines ersten Buches.

### **Böhme**

Weil ich aber nicht alsbald die tiefsten Geburten Gottes in ihrem Wesen konnte fassen und in meiner Vernunft begreifen, so hat sich wohl zwölf Jahre verzogen, ehe mir ist der rechte Verstand gegeben worden, und ist gungen wie mit einem jungen Baume, den man in die Erde pflanzt: der ist erstlich jung und zart und hat ein freundlich Ansehen, sonderlich wenn er sich zum Gewächse wohl anlässt. Er trägt aber nicht alsbald Früchte, und ob er gleich blühet, so fallen sie doch ab. Es gehet auch mancher kalte Wind, Frost und Schnee darüber, ehe er erwächst und Frucht trägt. Also ist diesem Geiste auch gungen: Das erste Feuer war nur ein Samen, aber nicht immer ein beharrlich Licht. Es ist seit der Zeit mancher kalte Wind darüber gungen, aber der Wille ist nie verloschen.<sup>22</sup>

### **Erzählerin**

Im Jahre 1610 wird er ein drittes, entscheidendes Mal über die Grenzen seines Bewusstseins hinausgeführt – ein Durchbruch, der ihm zugleich Bestätigung seiner Suche und Anlass seiner Autorschaft wird. Abraham von Franckenberg schreibt über die Erfahrung und ihre für das Leben Böhmes schicksalhaften Folgen:

### **Zitator**

Aber nach dem im Verborgenen wirkenden heiligen Rat und Willen Gottes wird er nach 10 Jahren, nämlich 1610, durch Überschattung des H. Geistes zum drittenmal von Gott berührt, und mit neuem Licht und Recht begnadet und bekräftigt.<sup>23</sup>

### **Erzählerin**

Zu Beginn des Jahres 1612 beginnt Jacob Böhme mit der Niederschrift seines ersten, fast vierhundert Seiten umfassenden Textes.

---

<sup>21</sup> Jacob Böhme, Morgenröte im Aufgang 19, 13 u. 25, 5–10, Theosophische Sendbriefe 12, 9.

<sup>22</sup> Jacob Böhme, Morgenröte im Aufgang 19, 14–15

<sup>23</sup> Lebensbeschreibung Jakob Böhmes von Abraham von Franckenberg (1651), in: Schriften Jakob Böhmes, Hg. Hans Kayser, 1923.

## **Böhme**

Morgenröte im Aufgang / das ist: Die Wurzel oder Mutter der Philosophiæ, Astrologiæ und Theologiæ, aus rechtem Grunde / oder Beschreibung der Natur / Wie alles gewesen / und im Anfang worden ist: wie die Natur und Elementa creatürlich worden sind / auch von den beiden Qualitäten, Bösen und Guten; woher alle Ding seinen Ursprung hat, und wie es jetzt stehet und wirket, und wie es am Ende dieser Zeit werden wird; auch wie GOTTES und der Höllen Reich beschaffen sind, und wie die Menschen in jedes creatürlich wirken. Alles aus rechtem Grunde und Erkenntnis im Wallen GOTTES / mit Fleiß gestellet durch Jacob Böhmen / in Görlitz, im Jahr Christi 1612, seines Alters 37 Jahr, Dienstag nach Pfingsten.<sup>24</sup>

## **Erzählerin**

Im Sommer 1612 ist die "Morgenröte im Aufgang" auf 26 Kapitel gediehen. Wie offen der Dialog zwischen Böhme und seinen Bekannten zu diesem Zeitpunkt bereits ist, lässt sich an dem Umstand erkennen, dass er sein noch unvollendetes Manuskript einem ihm befreundeten Landedelmann, Carl Ender von Sercha, zu lesen gibt. Ender erkennt das Außerordentliche des Textes; er lässt Abschriften anfertigen und im Kreise Gleichgesinnter kursieren – ohne dass der Autor davon weiß.

Im Frühjahr 1613 verkauft Böhme seine Schuhbank am Untermarkt und verlegt sich mit seiner Frau Katharina auf den Garn- und Tuchhandel, der ihm die Möglichkeit gibt, in der näheren Umgebung zu reisen und in Kontakt mit Bekannten, Freunden und anderen Gleichgesinnten zu bleiben. Ein Exemplar der Abschriften der "Morgenröte" gerät, vermutlich durch einen Denunzianten, im gleichen Jahr in die Hände des Görlitzer Oberpfarrers Gregor Richter, der garnicht anders kann, als die Tatsache, dass ein Laie in selbstbewusstem und durchaus polemischem Ton über höchste Dinge schreibt, als offenes Vergehen gegen Luthers *Sola Scriptura* zu werten: allein die Heilige Schrift enthält die ganze Lehre: die christliche Offenbarung ist abgeschlossen.

## **Böhme**

Das 1. Kapitel: Von der Erforschung des göttlichen Wesens in der Natur. Von beiden Qualitäten. / Wiewohl Fleisch und Blut das göttliche Wesen nicht ergreifen kann, sondern der Geist, wenn er von GOTT erleuchtet und angezündet wird, so man aber will von GOTT reden, was GOTT sei, so muss man fleißig erwägen die Kräfte in der Natur, dazu die ganze Schöpfung, Himmel und Erden, sowohl Sternen und Elementa und die Kreaturen, so aus denselben sind herkommen, sowohl auch die heiligen Engel, Teufel und Menschen, auch Himmel und Hölle.<sup>25</sup> Du musst aber deinen Sinn allhier im Geist erheben und betrachten, wie die ganze Natur mit allen Kräften, die in der Natur sind, darzu die Weite, Tiefe, Höhe, Himmel, Erde und alles, was darinnen ist und über dem Himmel, sei der Leib Gottes.<sup>26</sup>

---

<sup>24</sup> Jacob Böhme: Morgenröte im Aufgang, Titel.

<sup>25</sup> Jacob Böhme: Morgenröte im Aufgang 1, 1.

<sup>26</sup> Jacob Böhme: Morgenröte im Aufgang 2, 16.

## **Erzählerin**

Schon in den ersten Worten der "Morgenröte im Aufgang" zeigt sich Jacob Böhme als ein Schauender. Sein Zeichen ist der Blick: er ist ein Seher. Sein Denken und seine Sprache spiegeln die ungeheure, lebendige Sprache der großen Natur: sie ist neben der Bibel das Buch, das er liest. Und schon in diesem ersten Text wird die Vision deutlich, die er in den wenigen Jahren, die ihm noch bleiben, in sprachliche Formen zu bringen versucht: Es ist alles in Gott – die Himmel, die Erden, die große Natur, Fleisch und Blut, gut und böse, Licht und Finsternis, Zeit und Ewigkeit. Und schon in diesem ersten Text erweist sich Böhme als rhetorisch begabter und starker Sprachgestalter, der – als hätte er geahnt, was über ihn hereinbrechen würde – mit dem klaren Bewusstsein eines Berufenen sein Schreiben rechtfertigt und sich auf die biblischen Propheten beruft.

## **Böhme**

Wenn nun Meister Klügling über dies Buch kommen wird, der wird Wiederpart halten, gleichwie das Himmel- und Höllen-Reich wider einander wallet und ist: erstlich wird er sagen, ich sei viel zu hoch in die Gottheit gestiegen, mir gezieme solches nicht, darnach wird er sagen, ich rühme mich des Heiligen Geistes, ich müsste auch also leben, und solches mit Wunderwerken beweisen: zum 3ten wird er sagen, ich tue solches aus Begierde des Ruhms: zum 4ten wird er sagen, ich sei nicht gelehrt genug darzu; zum 5ten wird ihn die große Einfalt des Autoris sehr ärgern, wie denn der Welt Brauch ist, nur auf das Hohe zu sehen, und sich an der Einfalt zu ärgern.

Denen parteyischen Klüglingen will ich entgegen setzen die Altväter in der ersten Welt, die waren auch nur geringe verachtete Leute. Auch als Messias Christus, der Held im Streit, in der Natur ein Mensch ward, ob er gleich ein Fürst und König der Menschen war, so hielt er sich doch in dieser Welt in großer Einfalt, und war nur der Welt Hausgenoss: sowohl auch seine Apostel waren allesamt nur arme, verachtete Fischerknechte und Leutlein. Ja, Christus selbst danket seinem himmlischen Vater, dass ers den Klugen und Weisen in dieser Welt hatte verborgen gehalten, und den Unmündigen offenbaret. Also auch kann ich von mir selbst nichts sagen, rühmen oder schreiben, als das, dass ich bin ein einfältiger Mann, darzu ein armer Sünder (...) Ich bin auch nicht in Himmel gestiegen, und habe alle Werke und Geschöpfe GOTTes gesehen, sondern derselbe Himmel ist in meinem Geiste offenbaret, dass ich im Geist erkenne die Werke und Geschöpfe GOTTes; auch so ist der Wille darzu nicht mein natürlicher Wille, sondern es ist des Geistes Trieb.<sup>27</sup>

## **Erzählerin**

Der Pastor Primarius alarmiert den Bürgermeister Scultetus, in dessen Diarien sich am 26. Juli 1613 ein Eintrag findet, dem zu entnehmen ist, dass von der Sache nicht viel Aufhebens macht wird und dass Jacob Böhme wohl nicht mehr als eine Stunde im Ratsgefängnis verbringt, während ein Rats-Bote das Manuskript der "Morgenröte" aus seinem Wohnhaus holt. Er wird es nie wiedersehen. Und Scultetus erteilt ihm Schreibverbot. Zwei Tage später stellt sich heraus, dass der oberste Glaubenshüter der Stadt es nicht bei dem Verweis des Bürgermeisters bewenden lässt. Von der Kanzel der Görlitzer Hauptkirche St. Peter und Paul herab schlägt der cholerische Gregor

---

<sup>27</sup> Jacob Böhme: Morgenröte im Aufgang, Vorrede 91–94.

Richter verbal auf den Provokateur ein, der mit seiner Familie vor ihm auf einer der Kirchenbänke sitzt und nennt ihn einen Ketzer, einen Teufelsdreck und Antichrist. Weitere zwei Tage später bestellt Richter den Schuhmachermeister zu einem geistlichen Verhör, aus dem der Angeschuldigte allerdings ohne Bestrafung hervorgeht. Das Schreibverbot wird bekräftigt.

Während Abschriften der "Morgenröte im Aufgang" in Schlesien zirkulieren und der Name des Autors – ohne sein Wissen – an Strahlkraft gewinnt, ist er selber, öffentlich gedemütigt, gekränkt und als Ketzer beschuldigt, in seiner Stadt vom etablierten Bürger zum stigmatisierten Außenseiter geworden. Er hält sich an das Verbot des Görlitzer Rates. Das innere Feuer brennt, aber er stellt sein Licht unter den Scheffel. Er schreibt nicht mehr.

*Musik*



## 2. Stunde

### Musik

#### Erzählerin

Wir wissen nicht viel von Jacob Böhmes Leben in den Jahren, die auf das Schreibverbot von 1613 folgen. Die Schuhbank in Görlitz ist aufgegeben, und der Autor der "Morgenröte im Aufgang", überschattet vom Verdacht der Ketzerei, ist als Garn- und Tuchhändler auf Reisen und macht Geschäfte in Dörfern, Städten, Herrenhäusern und Landsitzen der Lausitz und Schlesiens. Die Gespräche mit Gleichgesinnten gewinnen an Bedeutung, denn ohne dass Böhme einen Überblick hat, wandern Abschriften seines Erstlings von Hand zu Hand.

Welchen Ruf der Autor genießt, wird deutlich, als Ende des Jahres 1617 ein Besucher auftritt, den Jacob Böhme durch den Bürgermeister Scultetus schon vor Jahren kennengelernt hatte. Es ist der schlesische Arzt, Paracelsist, Alchemist und christliche Kabbalist Balthasar Walther, der Böhme in Görlitz aufsucht und für drei Monate sein Gast wird. Walther ist ein gebildeter Mann; er hat auf seiner Suche nach den Quellen der Alchemie und Magie das Heilige Land, den Irak und Nordafrika bereist und an verschiedenen europäischen Höfen praktiziert. Er ist ein Leser der "Morgenröte" und konfrontiert Jacob Böhme mit einem Katalog von 40 grundsätzlichen Fragen zum Geheimnis der Seele des Menschen, den er auch schon anderen großen europäischen Geistern vorgelegt hat, ohne dass die – immer unvollständigen – Antworten zu seiner Zufriedenheit ausgefallen wären.

#### Zitator

Vierzig Fragen von der Seelen, ihrem Urstande / Essenz / Wesen / Natur und Eigenschaft / was sie von Ewigkeit zu Ewigkeit sei.<sup>28</sup>

#### Erzählerin

Jacob Böhme studiert die ihm von Balthasar Walther vorgelegten Fragen. Es ist anzunehmen, dass die Begegnung mit dem gebildeten Mann, der ihn auffordert, mit seinem Pfunde zu wuchern und weiter zu schreiben, eine Befreiung in ihm auslöst. Während der Görlitzer Oberpfarrer seine öffentlichen Lästerungen gegen den vermeintlichen Ketzer nicht einstellt, bricht er sein Schweigen. Von 1618 bis 1620 schreibt er in einem 184 Seiten umfassenden Text unter dem Titel "40 Fragen von der Seelen" die Antwort auf jede einzelne Frage nieder – gleichzeitig mit den umfangreichen Schriften "Von den dreyen Principien Göttliches Wesens" und "Vom dreyfachen Leben des Menschen". Er versieht den Text mit einer "Zuschrift des Autoris", in welcher sich seine vollkommen außergewöhnliche Bewusstseinslage bereits andeutet.

---

<sup>28</sup> Jacob Böhme, Böhme: 40 Fragen von der Seelen, Titel.

## Böhme

Geliebter Herr und guter Freund, Auf diese eure Fragen ist der Vernunft nicht möglich zu antworten, denn dies sind die größten Geheimnisse, so alleine GOTT bewusst sind. Allein auf dass ihr euers Herzens Gedanken, ernstes Suchen und Begehren, möget erfahren, ist mir gegeben worden, euch zu antworten. Und sollet solches nicht also schwer suchen, es stehet in keiner äußerlichen Vernunft; aber dem Geiste GOTTES ist kein Ding unmöglich, sintemal wir Gottes Kinder sind. So wir dann GOTTES Geheimnis sind, sollen wirs darum nicht ansehen, als dürften wir solche Geheimnisse nicht anrühren, wie solches der Antichrist narret: Denn keiner nimmt sich etwas aus GOTTES Geheimnis, es werde ihm denn gegeben. Und so ihr dann solches also heftig suchet, so seid ihr auch die Ursache des Findens; denn GOTT gibt seine Geheimnisse durch Mittel und ohne Mittel: aber dass sich niemand rühme, brauchet Er oft gar schlichte Leute darzu, auf dass erkannt werde, dass es von Seiner Hand komme.<sup>29</sup>

## Erzählerin

Die Begegnung der beiden Männer macht Balthasar Walther, der später Jacob Böhmes Reise an den kurfürstlichen Hof in Dresden vorbereitet, zu einem engagierten Böhme-Propagandisten. Er ist es, der dem Autor den Namen *Philosophus Teutonicus* gibt und er versieht im Laufe der kommenden Jahre die Schriften, vermutlich aus Gründen der Nobilitierung, mit lateinischen Titeln; die 1612 verfasste Erstschrift "Morgenröte im Aufgang" wird zur "Aurora", die "Drei Principien Göttliches Wesens" zu "De Tribus Principiis". "Vom dreifachen Leben des Menschen" wird zu "De Triplici Vita Hominis" und die "40 Fragen von der Seelen" zur "Psychologia Vera". Es wird angenommen, dass der Dialog der beiden Männer auch zu einer Anreicherung des Böhme'schen Wortschatzes mit paracelsischen, kabbalistischen und alchemistischen Begriffen geführt hat, die Böhme – in seiner eigenartigen Verbindung von Autodidaktentum und hoher Kraft der Sprachempfindung – bisweilen auch irrtümlich interpretiert und sinnwidrig verwendet. So verführt ihn das lateinische "Anima" als Seelenbegriff zum "animalischen" als Ausdruck für das Seelische; in späteren Schriften korrigiert er sich dann und unterscheidet "tierische" und "ewige" Seele. Ein weiteres Beispiel ist der Gebrauch des Wortes "Qualität", das bei Böhme nicht nur "Eigenschaft" bedeutet, sondern auch das immer anders geformte *Quellen* und Treiben des Lebendigen; oft schreibt er einfach nur "Qual", was zur Folge hat, dass eigenartige und eindrucksvolle Wortkombinationen entstehen, wie z. B. der Begriff "Gottes Qual". Diese und andere sprachliche Eigenheiten und Kuriositäten durchziehen fast alle Schriften; sie sind einer der Gründe dafür, dass sein Werk als "einer der schwierigsten Texte der Weltliteratur" gilt, in seiner Tiefe noch immer nicht ergründet. Die Zahl der Philosophen, Theologen und Philologen, die sich seither an Böhmes "barbarischer" Schreibweise abmühen und ärgern, ist groß. In den Augen der "Klüglinge", wie Böhme sie nennt, – der Gelehrten, der Philosophen, der Kleriker – ist er ein Phantast und ein Ketzer, auf jeden Fall kein Mann von Bildung. Ein Handwerker eben, ein Laie, ein Autodidakt. Und das ist Jacob Böhme allerdings, allein in einem wesenhaft wirklichen Sinn. Was er im Tiefsten und im Höchsten sucht, findet er in sich selbst.

---

<sup>29</sup> Jacob Böhme: 40 Fragen, Vorrede.

## **Böhme**

Also habe ich nun geschrieben, nicht von Menschen-Lehre oder Wissenschaft aus Bücher-Lernen, sondern aus meinem eigenen Buche, das in mir eröffnet ward. Denn das Buch der edlen Bildnis – das Ebenbild Gottes - ward mir vergönnet zu lesen. Mein Buch hat nur drei Blätter. Das sind die drei Principia der Ewigkeit. Darinnen kann ich alles finden. Ich kann der Welt Grund und alle Heimlichkeit darinnen finden. Ich bedarf kein ander Buch dazu.<sup>30</sup> Dann das Buch, da alle Heimlichkeit innen lieget, ist der Mensch selber: Er ist selber das Buch des Wesens aller Wesen, dieweilen er die Gleichnis der Gottheit ist; das grosse Arcanum lieget in ihme, allein das Offenbaren gehöret dem Geiste Gottes.<sup>31</sup> Gott hat meine Seele in eine wunderliche Schule geführt, und ich kann mir in Wahrheit nichts zumessen, dass meine Ichheit etwas wäre oder verstünde.<sup>32</sup> Denn das Werk meiner Arbeit ist nicht mein, ich habe es nur nach dem Maß, als mir es vom Herrn vergönnet wird. Ich bin nur sein Werkzeug, mit dem Er tut, was Er will.<sup>33</sup>

## **Erzählerin**

Obwohl – oder auch weil – Jacob Böhme immer wieder betont, dass sein Schreiben ihm durch göttliche Eingebung möglich geworden ist, hält sich bis heute die Frage, inwieweit er als schriftstellerisch ambitionierter frommer Autodidakt in eigener, krauser Form nichts weiter als das eifrig gelesene Schrifttum seiner Zeit reproduziert und ausphantasiert hat. Paracelsus wird angeführt, auch Caspar Schwenckfeld und Valentin Weigel. Oder alchemistische, kabbalistische und rosenkreuzerische Texte. Und bis heute lautet die unbeantwortete Frage: Wo hat der Mann das her? 1619 schreibt Jacob Böhme im 10. Kapitel seines zweiten Buches "Von den drey Principien Göttliches Wesens" über seine schwierige Begegnung mit dem kursierenden theosophischen, philosophischen und religiösen Schrifttum seiner Zeit, das ihn immer wieder auf sich zurückwarf – auf das, was *er* sah.

## **Böhme**

Vieler Meister Schriften habe ich durchsuchet, verhoffend, die Perlen zu finden vom Grunde des Menschen; habe aber nicht können finden, darnach meine Seele lüsterte. Ich habe auch gar widerwärtige Meinungen gefunden: auch habe ich eines Teils gefunden, die mir das Suchen verbieten; ich weiß aber nicht, mit was Grunde und Verstande, als dass ein Blinder dem Sehenden die Augen nicht gönnet. Mit diesem allen ist meine Seele gar unruhig in mir worden, und hat sich gängstet als ein Weib zur Geburt, da doch nichts ist gefunden worden, bis ich den Worten Christi nachgefahen, der da spricht: Ihr müsset von neuem geboren werden, wollt ihr das Reich Gottes sehen (Joh. 3,7). Welches mir erst mein Herz versperrete, und vermeinte, es möchte in dieser Welt nicht geschehen, sondern in meinem Abschiede von dieser Welt. Da sich dann erst meine Seele ängstete zur Geburt, welche gerne die Perle

---

<sup>30</sup> Jacob Böhme: Theosophische Sendbriefe 12, 14–15.

<sup>31</sup> Jacob Böhme: Theosophische Sendbriefe 20, 3.

<sup>32</sup> Jacob Böhme: Theosophische Sendbriefe 12, 19.

<sup>33</sup> Jacob Böhme: Theosophische Sendbriefe 12, 20.

geschmecket hätte, und sich in diesem Wege viel heftiger zur Geburt gegeben, bis ihr endlich ein Kleinod worden.<sup>34</sup>

### **Erzählerin**

Dieses gefundene "Kleinod", das Jacob Böhme auch die "Perle" und den "Edlen Stein" nennt, ist es, das ihm die Rechtfertigung für sein weiteres Schreiben gibt. Es ist die erlebte Anwesenheit des göttlichen Lichtes in der Seele des Menschen, das *Centrum Naturæ*, das ihn unauflöslich mit dem Innersten der Gottheit verbindet. Jeder Mensch trägt dieses *Centrum* in sich, ob er darum weiß oder nicht.

### **Böhme**

Der Geist des Menschen ist nicht allein aus den Sternen und Elementen herkommen, sondern es ist auch ein Funke aus dem Licht und der Kraft GOTTES darin verborgen.<sup>35</sup> Der verderbte Mensch ist wohl irdisch, aber er hat das *Centrum Naturæ* in sich ewiglich.<sup>36</sup>

### **Erzählerin**

Aus der inneren Sicherheit eines Suchenden, der zum Finder geworden ist, schreibt Jacob Böhme zu den theologischen und religiösen Streitigkeiten und Kämpfen seiner Epoche:

### **Böhme**

Es hilft kein Schwätzen, dass du viel weisst von GOTT zu reden, und verachtest die Einfältigen, wie die Heuchler auf des Antichrists Tier tun, welche dem Sehenden das Licht verbieten. Es heißet wie Christus saget: Es sei denn, dass ihr umkehret, und werdet als die Kinder, sonst werdet ihr das Himmelreich nicht sehen ewiglich; ihr müsset von neuem geboren werden, wollt ihr das Reich GOTTES sehen; das ist der rechte Zweck. Es braucht keine Kunst oder Wohlredenheit darzu sein, du bedarfst auch weder Bücher noch Kunst darzu: ein Hirte ist so geschickt dazu wie ein Doktor und noch vielmal besser; denn er gehet eher aus seiner eigenen Vernunft in Gottes Barmherzigkeit; er hat nicht große weise Vernunft, darum beratschläget er sich nicht damit, sondern gehet schlicht mit dem armen Zöllner in Tempel Christi, da der Hochgelehrte wohl erst eine Academiam auf die Nasen setzt, und besinnet sich erst, in welcher Meinung er will in den Tempel Christi eingehen. Er nimmt sich erst Menschen-Meinung vor: einer ins Papsts Meinung, der andere in Luthers, der dritte in Calvini, der vierte in Schwenckfelds, und so fort, es sind der Meinungen kein Ende. O du arme verwirrete Seele in Babel! was machest du?<sup>37</sup>

### **Musik**

---

<sup>34</sup> Jacob Böhme, Von den Dreyen Principien Göttliches Wesens 10, 1.

<sup>35</sup> Jacob Böhme, Morgenröte im Aufgang, Vorrede 96.

<sup>36</sup> Jacob Böhme, Von der Menschwerdung Jesu Christi II 14, 5.

<sup>37</sup> Jacob Böhme, Vom dreyfachen Leben des Menschen 7, 7–12.

## **Böhme**

Was suchen wir dann lange? Lasset uns nur uns selber suchen und kennen; wenn wir uns finden, so finden wir alles. Wir dürfen nirgends hinlaufen, Gott zu suchen; auch so können wir Ihm keinen Dienst tun. Wenn wir nur uns selber suchen und lieben, so lieben wir Gott: was wir uns selber untereinander tun, das tun wir Gott; wer seinen Bruder und Schwester sucht und findet, der hat Gott gesucht und funden. Wir sind in Ihm alle ein Leib mit vielen Gliedern, da ein jedes sein Geschäfte hat, sein Regiment und Tun, und das ist Gottes Wunder.<sup>38</sup>

## **Erzählerin**

1620 bringt Jacob Böhme in einem Brief an Abraham von Sommerfeld, einen seiner Leser, seine Verwunderung über das eigenartige Schicksal der *Morgenröte im Aufgang* zur Sprache. Die wütenden Angriffe des Görlitzer Primarius Richter, der nicht aufhört, über den mit Schreibverbot belegten Handwerker öffentlich den Stab zu brechen, haben wider alles Erwarten die in immer zahlreicher werdenden Abschriften in Schlesien kursierende Schrift auf unfreiwillige Weise publik gemacht und den Ruhm des Autors bereits über die Landesgrenzen verbreitet. Er ist mein "Treib-Hammer", schreibt Böhme später über seinen Widersacher, als ihm die Dramaturgie und schicksalhafte Dialektik dieses eigenartigen Kampfes deutlich wird.

## **Böhme**

Mich wundert auch gleich, wie E. Gestrengen und andere mehr in Schlesien meine Schriften bekommen haben, dann mir derselben keiner bekannt ist; und halte mich doch auch also stille damit, dass die Bürgerschaft allhier nichts davon weiß; und ist ihnen doch nicht gegeben worden zu lesen. Nun erkenne ich doch hiermit GOTTes Weg, und verstehe, dass es nicht allein in Schlesien, auch in anderen Ländern ist bekannt worden, ohne Vorwissen des Autoris; und muss eben sagen, dass der es hat verfolgt, der hat es also damit publicieret: denn mein Rat war, solches mein Lebenlang bei mir alleine zu behalten, und habe es auch nur für mich geschrieben. Was aber GOTT in seinem Rate hat fürgenommen, stehet jetzt im Lichte, darüber ich mich dann in dem äußeren Menschen selber hoch wundere, was doch GOTT hiermit meineth und tun will.

Sintemal ich mich ganz unwürdig und unverständlich erkenne, und aber doch dem inneren Menschen die größten und höchsten Geheimnisse geöffnet werden, gebe ich E. Gestr. und anderen Liebhabern GOTTes in Demut nachzudenken, denn ich ja mit nichten sagen kann, dass es meines Verstandes und der Vernunft Werk sei, sondern erkenne es für ein Wunder, darinnen GOTT will große Dinge offenbaren: Da dann meine Vernunft gleich auch mit zusiehet, und sich immer mit verwundert, denn ich habe diese Geheimnisse mein Lebenlang nicht studieret, auch fast nichts davon gewusst, denn ich bin ein Laie, und soll nun solche Dinge ans Licht bringen, das allen hohen Schulen ist zu mächtig gewesen, gegen welche ich doch ein Kind bin, und weder Kunst noch ihre Weisheit habe, und muss schlicht aus einer anderen Schule schreiben.

Und das noch größer ist, ist mir die Natur-Sprache eröffnet worden, dass ich kann in meiner Mutter-Sprache die allergrößten Geheimnisse verstehen, und wiewohl ich nicht

---

<sup>38</sup> Jacob Böhme, Von dem dreyfachen Leben des Menschen 11, 106

sagen kann, ich habe es ergriffen und gelernet, sondern also lange als die Hand Gottes über mir hält, so verstehe ich es: so sie sich aber verbirget, so kenne ich auch meine eigene Arbeit nicht und bin meiner Hände Werk fremde worden, damit ich doch sehen möge, wie gar unmöglich es sei, Gottes Geheimnis ohne seinen Geist zu erforschen und zu halten. Darum ich mir dann auch nichts zuschreibe, es ist nicht mein Werk, ich begehre auch keine menschliche Ehre darum, ich bin nur ein schlechtes, einfältiges Werkzeug: Gott tue und mache, was Er will; was Er will, das will ich auch; und was er nicht will, das will ich auch nicht: will Er, dass ich es soll wissen, so will ich es wissen; will Er aber nicht, so will ich auch nicht; ich will nichts und tot sein, auf dass Er in mir lebe und wirke, was Er will.<sup>39</sup>

### **Erzählerin**

Die in diesen und anderen Worten aufklingende und von Jacob Böhme immer wieder zur Sprache gebrachte Demut – das entschiedene Zurücktreten hinter die Texte – wird in der geisteswissenschaftlichen Böhme-Forschung kritisch betrachtet. In einer jüngeren, 2014 veröffentlichten Arbeit über Böhmes Anschauung der Sôphia, der von ihm so benannten "Weisheit Gottes", heißt es:

### **Zitator**

Inzwischen ist derlei als zeit-typischer Bescheidenheitstopos durchschaut, als eine Demutsattitüde dessen, der nur das "Werkzeug des Geistes" sein will.<sup>40</sup>

### **Erzählerin**

Jacob Böhme hat immer aufs Neue dargestellt und zu bekräftigen versucht, dass seine Schriften nicht auf intellektuell-reflexiven Wegen und nicht aus spekulativem Nachsinnen über philosophische und religiöse Grundfragen seiner Zeit entstanden sind, sondern durch Offenbarungen. Das sorgt für Irritationen. Gleichzeitig ist die geheimnisvolle Quelle seiner Schriften auch die Ursache einer nicht erlöschenden Faszination.

### **Zitator**

Rätsel geben die Quellen seines Wissens auf – ein Wissen aus dem Nichts, dessen Aufnahme er selbst mit Visionserlebnissen verbindet. Warum wird das Wunderbare seiner Wissensaneignung so von Böhme und seinen Anhängern hervorgehoben?<sup>41</sup>

### **Erzählerin**

In einer säkularisierten und von den mathematischen Naturwissenschaften fundamental dominierten Zeit wie der unseren, die sich dem Geistigen gegenüber – sofern es die Heiligkeit des Geistes betrifft – indifferent zeigt, ist das eine verständliche Frage. Die Demut des Autors erscheint in diesem Licht als zeitüblicher rhetorischer Kunstgriff, der den Schriften das Gewicht göttlicher Autorität verleihen soll. Aber wovon genau spricht Jacob Böhme, wenn er in seinen Schriften die extreme

---

<sup>39</sup> Jacob Böhme, Theosophische Sendbriefe 10, 25–30.

<sup>40</sup> in: Karin Schuff: Jakob Böhme, Sophia, Berlin 2014, S. 94.

<sup>41</sup> siehe: <https://www.jacob-boehme.org>

Bewusstseinsform, die ihm das Sehen und das Schreiben ermöglicht, in immer anderen und immer präziseren Variationen darzustellen versucht?

## **Böhme**

In meinen eigenen Kräften bin ich so ein blinder Mensch als irgend einer ist, und vermag nichts; aber im Geiste GOTTes siehet mein ingeborener Geist durch Alles, aber nicht immerdar beharrlich; sondern wenn der Geist der Liebe GOTTes durch meinen Geist durchbricht, alsdann ist die animalische (seelische) Geburt und die Gottheit ein Wesen, eine Begreiflichkeit und ein Licht. Nicht bin allein Ich also, sondern es sind alle Menschen also, es seien gleich Christen, Juden, Türken oder Heiden; in welchem die Liebe und Sanftmut ist, in dem ist auch GOTTes Licht.<sup>42</sup> Ich nehme den Himmel zum Zeugen, dass ich allhier verrichte, was ich tun muss: denn der Geist treibet mich dazu, dass ich auch mit ihm gänzlich gefangen bin, und mich seiner nicht erwehren kann, vielleicht was mir auch immer hernach begegnen möchte.<sup>43</sup> Denn ich nehme mein Schreiben und Buch nicht von anderen Meistern. Und ob ich gleich viel Exempel und Zeugnisse der Heiligen GOTTes darinnen führte, so ist mir doch solches alles von GOTT in meinen Sinn geschrieben, dass ichs ganz ungezweifelt glaube, erkenne und sehe; nicht im Fleisch, sondern im Geiste, im Trieb und Wallen GOTTes. Nicht also zu verstehen, dass meine Vernunft größer wäre als aller derer, die da leben; sondern ich bin des HErrn Zweig, nur ein kleines und geringes Fünklein aus ihm; Er mag mich setzen wo er hin will, ich kann Ihm das nicht wehren. Auch so ist dieses nicht mein natürlicher Wille, den ich aus meinen Kräften vermag: denn so mir der Geist entzogen wird, so kenne oder verstehe ich meine eigene Arbeit nicht.<sup>44</sup> Und ob ich wohl könnte etwas zierlicher und verständiger schreiben, so ist dies die Ursache, dass das brennende Feuer öfters zu geschwinde treibet, dem muss Hand und Feder nacheilen, denn es gehet als ein Platzregen, was es trifft das trifft es; wäre es möglich alles zu ergreifen und zu schreiben, so würde es wohl dreimal mehr und tiefer gegründet, aber es kann nicht sein.<sup>45</sup> So finde ich, dass mein Geist in diesem Wesen, davon ich schreibe, entzündet ist: denn es ist ein lebendig laufend Feuer dieser Dinge in meinem Geiste; darum was ich mir auch sonst fürnehme, *so quillet doch immer das Ding oben*, und bin also in meinem Geiste damit gefangen, und ist mir aufgelegt als ein Werk, das ich treiben muss.<sup>46</sup> GOTT hat mir das Wissen gegeben. Nicht Ich, der Ich der Ich bin, weiß es, sondern GOTT weiß es in mir.<sup>47</sup>

## **Erzählerin**

Wovon ist hier die Rede? Was ist die "Hand GOTTes", "das lebendig laufend Feuer" und "der treibende Willen"? Was ist der "Trieb und Wallen GOTTes"? Was ist "das Ding oben", das "quillet"? Was für ein "Geist" diktiert dem Schreibenden, was er schreiben soll? Was will sagen: "Nicht ich, der ich der Ich bin, weiß es, sondern Gott weiß es in mir"?

---

<sup>42</sup> Jacob Böhme, Morgenröte im Aufgang 22, 51–52.

<sup>43</sup> Jacob Böhme, Morgenröte im Aufgang 20, 72.

<sup>44</sup> Jacob Böhme, Morgenröte im Aufgang 3, 48–49.

<sup>45</sup> Jacob Böhme, Theosophische Sendbriefe 10, 45.

<sup>46</sup> Jacob Böhme, Von den Dreyen Principien Göttliches Wesens 24, 1.

<sup>47</sup> Jacob Böhme, Zweite Schutzschrift wider Balthasar Tilken, 75.

Es gibt fruchtbare Ansätze der Deutung. Der kanadische Psychiater Richard Bucke zählt in seinem Buch "Kosmisches Bewusstsein" Jacob Böhme unter die großen Erleuchteten, die eine Wandlung ihres Bewusstseins ins Kosmische erfuhren, wie Laozi, Buddha, Moses, Paulus, Mohammed und Dante. Und der Religionswissenschaftler Ernst Benz verwendet in seinem Text "Der Prophet Jacob Böhme" den von dem indischen Metaphysiker Sri Aurobindo im 20. Jahrhundert geprägten Begriff des "Supramentalen Bewusstseins" für eine Bewusstseinsform, die oberhalb des Spektrums liegt, das dem erkennenden Subjekt normalerweise zur Verfügung steht.

### **Zitator**

Jedenfalls ist für Böhmes Schau charakteristisch, dass sie sich nicht "im Blitz", als *raptus*, sondern als Zustand einer Erhöhung seines Bewusstseins, als einen Durchbruch ins Supramentale abspielte, der längere Zeit, also nicht nur Sekunden, sondern Minuten und Stunden anhielt und in dem er später auch seine Schriften niederschrieb. Das weist darauf hin, dass es sich hier nicht um Momente einer blitzartigen Entraffung handelt, sondern um länger anhaltende Zustände einer Erhöhung des Bewusstseins, in denen er nicht "außer sich", sondern bei sich war, auch die Dinge um sich und in sich wahrnahm, sie nur in einem besonderen Lichte und in einer besonderen Transparenz ihres Wesens erblickte.<sup>48</sup>

### **Erzählerin**

1620, vier Jahre vor seinem Tod, gibt Jacob Böhme in dem bereits zitierten Brief an Abraham von Sommerfeld einen weiteren Hinweis. Er schreibt über die kritische, quälende Zeit der Prüfungen und Selbstprüfungen, die er nach der Konfiszierung der "Morgenröte im Aufgang" und dem erteilten Schreibverbot zu durchleiden hatte.

### **Böhme**

Hatte mich auch nach der Verfolgung erwogen, nichts mehr zu machen; sondern, als ein Gehorsamer, GOTT stille zu halten(...). Aber es ging mit mir, gleich als wenn ein Korn in die Erde gesät wird, so wächst das hervor in allem Sturm und Ungewitter, da im Winter alles wie tot ist, und die Vernunft spricht: Es ist nun alles hin. Also grünete das edle Senfkorn wieder hervor in allem Sturm, unter Schmach und Spott, als eine Lilie, und kam wieder mit hundertfältiger Frucht, darzu mit sehr tiefer und eigentlicher Erkenntnis, und mit feurigem Trieb. Aber mein äußerer Mensch wollte nicht mehr aufschreiben, sondern war etwas blöde, bis es auch dahin kam, dass der Innere den Äußeren gefangen nahm, da dann das größte Mysterium erschien. Da verstand ich GOTTES Rat und warf mich derowegen in GOTTES Willen; wollte auch nichts denken oder dichten aus der Vernunft; auch liess ich der Vernunft keinen Raum mehr und stellte meinen Willen, also dass meine Vernunft sollte sein als tot, und er, der Geist GOTTES, sollte machen, was er wollte; ich wollte in der Vernunft nichts sein, auf dass Sein sei das Wollen und das Tun. Und als dies geschah, *so ward der innere Mensch gewappnet, und kriegte gar einen teuren Führer*, dem habe ich meine Vernunft ganz heimgestellt, auch nichts gesonnen, oder der Vernunft zugelassen, was ich doch schreiben wollte, ohne das, dass es mir der Geist gleich als in einer großen Tiefe im Mysterio auf einem Haufen immer zeigte, aber ohne meinen genugsamen Begriff;

---

<sup>48</sup> Ernst Benz, Der Prophet Jacob Böhme, Mainz 1956, p. 45.



denn die Creatur ist nicht wie GOtt, der Alles in seiner Weisheit auf einmal fasset und tut.<sup>49</sup>

### **Erzählerin**

Es ist dies eine der verschwindend wenigen Passagen in Jacob Böhmes Werk, in welcher er zumindest eine Andeutung über das Außergewöhnliche seiner Quellen, seiner geistigen Position und seiner inneren Erfahrungen gibt.

### **Böhme**

So ward der innere Mensch gewappnet und kriegte gar einen teuren Führer.

### **Erzählerin**

Wir wissen aus der abendländischen und der asiatischen Überlieferung, dass es immer wieder Menschen gegeben hat, die – entsprechend der Evolution ihres Bewusstseins – eine innere, geistliche Führung erlebten: die Einsprache eines *Daimon*, eines zwischen dem Menschen und dem Göttlichen vermittelnden Geistwesens, wie immer man diese Instanz bezeichnen mag. Die christliche und die asiatische Tradition kennen ausführliche Vorstellungen eines von geistig-göttlichen Hierarchien durchstrahlten Kosmos – und einer auch auf den Erdenmenschen in diesem kosmischen Zusammenhang einwirkenden spirituellen Kraft. Die Kinder Adams, die aus dem Licht Gottes gefallenen, auf fernen Sternen tief in die Mysterien der Materie versunkenen kosmischen Geistmenschen sind – in Jacob Böhmes Vision – in keiner Weise in der kosmischen Einsamkeit, in der sie sich wähnen.

### **Böhme**

Also, mein liebes, suchendes und begehrendes Gemüte, betrachte dich selber, suche dich, und finde dich selber: du bist Gottes Gleichnis, Bild, Wesen, und Eigentum; wie du bist, also ist auch die ewige Geburt in Gott; dann Gott ist Geist, und dein Regiment in deinem Leibe ist auch Geist, und ist ausgegangen und geschaffen worden aus Gottes Regiment.<sup>50</sup> Denn der Mensch ist das grösste Geheimnis, das Gott gewirket hat.<sup>51</sup> Darum, so man redet vom Himmel und der Geburt der Elementen, so redet man nicht von fernen Dingen, so weit von uns sind; sondern wir reden von Dingen, so in unserem Leibe und Seele geschehen: und ist uns nichts nähers als diese Geburt, denn wir leben und schweben darinnen, wie in unserer Mutter (reden also nur von unser Mutter) Hause; und so wir vom Himmel reden, so reden wir von unserm Vaterlande, welches die erleuchtete Seele wohl schauen kann, und obs gleich dem Leibe verborgen stehet.<sup>52</sup> Und ist unsere ganze Lehre anders nichts, als wie der Mensch in sich soll Gottes Licht-Welt entzünden.<sup>53</sup>

---

<sup>49</sup> Jacob Böhme, Theosophische Sendbriefe 10, 6, 8–9. *Hervorhebung* RS.

<sup>50</sup> Jacob Böhme, Vom dreifachen Leben des Menschen 4, 75.

<sup>51</sup> Jacob Böhme, Von der Menschwerdung Jesu Christi I, 5, 23.

<sup>52</sup> Jacob Böhme, Von den Dreyen Principien Göttliches Wesens 7, 7.

<sup>53</sup> Jacob Böhme, 6 Theosophische Punkte, Punkt 5, 7, 33.

### **Erzählerin**

Diese "Einsprache von oben" kann sich, wenn sie innere Erfahrung wird, als Verstärkung der Eigenkräfte auswirken. Oder als Eröffnung innerer Empfindungs- und Erkenntnishorizonte. Und sie kann sich als ergreifende Einstrahlung lichterem Bewusstseins manifestieren, bis hin zu persönlicher, innerlich erlebter geistiger Führung. Legen wir für einen Augenblick die Schwierigkeiten beiseite, die unsere aufgeklärte Epoche der flachen Hierarchien mit dem Wort Hierarchie hat, das von dem griechischen Begriff *Hierós Arché* kommt und "Heiliger Ursprung" bedeutet – und erinnern wir uns an das Wissen der abendländisch-christlichen Überlieferung. Der Kirchenvater des frühen 6. Jahrhunderts, bekannt unter dem Namen Dionysios Areopágita, schreibt über das "Wirken der Hierarchie" auf den *Homo Sapiens*.

### **Zitator**

Diejenigen, die gereinigt werden sollen, müssen sich zu ihrer lautersten Darstellung führen lassen, sich frei machen lassen von jeder fremdartigen Beimischung. Diejenigen, die erleuchtet werden sollen, müssen sich mit dem göttlichen Lichte erfüllen lassen, emporgeführt zum Zustande des Schauens und zur Kraft des Sehens durch die ganz und gar heiligen Augen des Geistes. Diejenigen, die vollendet werden sollen, müssen sich aus dem Zustande der Unvollkommenheit herausheben lassen, damit sie am vollendenden Wissen der geschauten heiligen Geheimnisse wirklich teilnehmen können.<sup>54</sup>

### **Erzählerin**

Diese "Einsprache" von oben ist es, die Jacob Böhme immer wieder darzustellen versucht. Die schon zu Lebzeiten des Görlitzer Sehers aufgekommene und seitdem immer wieder gestellte Frage nach seinen Quellen findet in diesem Zusammenhang eine Antwort: Jacob Böhme kann als Schüler jener geistigen Hierarchie gesehen werden, die Dionysius Areopágita beschreibt. Hier ist die Quelle des weißglühenden andauernden Lichtes, das in seinen Schriften leuchtet. Er ist ein Seher, der immer wieder Steigerungen und visionäre Vertiefungen seiner Wahrnehmung erlebt: Durchbrüche in kosmisches, supramentales Bewusstsein. Die Strukturen der geistigen Wirklichkeit werden ihm während dieser Steigerungen in einer Art und Weise einsichtig, die ihn dazu treibt, das Geschaute in hohem Ton und mit großer sprachlicher Gestaltungskraft in Worte zu fassen, in Begriffe, die er dem christlichen, alchemistischen, kabbalistischen, spiritualen und naturphilosophischen Begriffskosmos seiner Zeit entnimmt, so wie sie seiner Wahrnehmung und seinem Sprachempfinden entsprechen. Das macht seine unverkennbare, in Kreisen, Spiralen, Spiegelungen und Schleifen sich bewegende "anstößige" Schreibweise aus, die der schwäbische Pietist Friedrich Christoph Oetinger, durch den das Werk Jacob Böhmes den deutschen Romantikern vermittelt wird, mit einem tiefen Kommentar versieht.

---

<sup>54</sup> Dionysios Areopagita, *Die Hierarchien der Engel und der Kirche*, München 1955.

## Zitator

Es ist wahr, daß er eine Schreibart hat, die der Welt anstößig ist: Gott hat es aber nicht wollen so unanstößig und rein haben, daß die Welt es nicht missbrauche.<sup>55</sup>

## Erzählerin

In diesem Zusammenhang ist auf die rätselhafte Episode zurückzukommen, die Abraham von Franckenberg zu Beginn seiner Biographie Böhmies erwähnt. Es ist denkbar, dass der "fremde, zwar schlicht bekleidete, doch feine und ehrbare Mann", der den Schuhmacherlehrling aufsuchte, ihn bei Namen rief, obwohl die beiden sich nie begegnet waren und ihm eine bedeutende Zukunft voraussagte, im späteren Leben der geistige Führer Böhmies wurde, der ihn von innen her, im inneren seelischen Raum erreichte, beriet und unterwies. Und wie hochempfindlich Jacob Böhme in Bezug auf die ihm gewährte geistige Einsprache ist – wieviel ihm daran liegt, dass der Leser nicht wähnt, er selber würde in eigener Vollmacht über höchste und letzte Dinge spekulieren – geht aus einer Passage in seiner zweiten Schrift "Von den dreyen Principien Göttliches Wesens" hervor. Er schreibt dort zur Erklärung seines Schreibstils, in dem immer häufiger das Wort "Wir" auftaucht.

## Böhme

Nun spricht die Vernunft: Wo ist Christus hingefahren? Ist er aus dieser Welt gefahren, hoch über das Gestirne in einen anderen Himmel? Höre meine liebe Vernunft, neige dein Gemüth in Christo, und siehe, ich will dirs sagen, denn **wir** sehens und wissens, nicht Ich. Denn so ich rede **Wir**, musst du nicht meinen irdischen Menschen bloß verstehen, denn der Geist, so in dieser Feder treibet, wird mit-genannt: darum schreibe ich und sage, so Ich will von mir als vom Autor reden, **Wir**. Denn ich wüsste nichts, so der Geist in mir nicht die Wissenschaft aufbliese, und hat auch nichts mögen gefunden werden, als auf solche Weise; anderst wollte der Geist nicht, sondern verbarg sich, da sich dann meine Seele ganz unruhig in mir mit großen Sehnen nach dem Geist erzeugete, bis ich erlernte, wie es wäre.<sup>56</sup> Also sollen auch GOTTES Kinder und Diener nicht sagen: Mein ist das Wissen, mein ist der Verstand: sondern GOTT die Ehre geben, und mit ihrem Eröffnen der Wunder GOTTES von Zweien reden, als vom Geber und vom Nehmer.<sup>57</sup>

## Erzählerin

Die französische Philosophin *Simone Weil* hat in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts diese Hingabe an das innere Licht in wenigen Worten umrissen:

---

<sup>55</sup> Friedrich Christoph Oetinger, Kurzer Auszug der Hauptlehren Jakob Böhmies, Anhang. in: Lebensbeschreibung Jakob Böhmies von Abraham von Franckenberg (1651), in: Schriften Jakob Böhmies, Hg. Hans Kayser, 1923.

<sup>56</sup> Jacob Böhme: Von den Dreyen Principien Göttliches Wesens 25, 109.

<sup>57</sup> Böhme: 40 Fragen von der Seelen 30, 3–4.

## **Simone Weil**

Die Seele, die es geschafft hat, das Licht zu sehen, muss Gott ihre Augen leihen und sie auf die Welt richten. Unser verschwindendes Ich muss ein Loch werden, durch das Gott und die Schöpfung sich anblicken.<sup>58</sup>

## **Böhme:**

Also, ihr lieben Kinder GOTTes, die ihr viel mit Tränen suchet, lassets euch nur Ernst sein: Unser Sehen und Wissen ist in GOTT, Er offenbaret einem jeden in dieser Welt so viel Er will, als Er weiss, dass ihm nützlich und gut ist; Denn der aus GOTT siehet, der hat GOTTes Werk zu treiben, er soll und muss das treiben, lehren, reden und tun, das er siehet; sonst wird ihm das Sehen genommen. Denn diese Welt ist GOTTes Sehen nicht wert, aber um der Wunder und Offenbarung GOTTes willen wird manchem gegeben zu sehen, dass der Name GOTTes der Welt offenbar werde, welches auch ein Zeugnis über alles gottloses Wesen sein wird, welche die Wahrheit in Lügen verkehren und verachten den Heiligen Geist. Denn wir sind nicht unser selber, sondern deme wir dienen in seinem Lichte. Wir wissen nichts von GOTT, Er selber GOTT ist unser Wissen und Sehen: Wir sind ein Nichts, dass Er alles in uns sei, wir sollen blind, taub und stumm sein und kein Leben in uns wissen, dass Er unser Leben und Seele sei und unser Werk sein sei. Unsere Zunge soll nicht sagen, so wir was Guts getan haben: Das haben wir getan, sondern: das hat der Herr in uns getan, sein Name sei hochgelobet! Aber was tut diese böse Welt jetzo? So einer sagte: das hat GOTT in mir getan, so es gleich gut ist, so spricht die Welt: Du Narr, du hast es getan, GOTT ist nicht in dir, du lügst. Also muss der Geist GOTTes ihr Narr und Lügner sein. Was ist es denn oder wer redet aus dem Lästermunde? Der Teufel, der ein Feind GOTTes ist, dass er GOTTes Werk zudecke, auf dass GOTTes Geist nicht erkannt werde, und er Fürst dieser Welt bleibe bis ins Gericht.<sup>59</sup>

Es hat keiner seine eigene Macht, in der Tiefe Gottes etwas zu ergreifen, und andere solches zu lehren, sondern sind alle nur Kinder und ABC-Schüler. So wir gleich hoch davon schreiben und reden, so ist doch der Verstand nicht unser eigen, sondern des Geistes der Mutter, der redet aus seinen Kindern, was er will. Er offenbaret sich in vielen Gestalten, je in einem anderst als im andern: Denn seine Wunder-Weisheit ist eine Tiefe ohne Zahl; und dürftet euch nichts wundern, dass die Kinder Gottes nicht einerlei Sprache und Worte führen, denn ein jeder redet aus der Weisheit der Mutter, welcher Zahl ohne Grund und Ende ist: Aber das Zielmaß ist das Herze Gottes, sie laufen alle dahin, und das ist auch die Proba, da ihr sollt erkennen, ob der Geist aus Gott rede oder aus dem Teufel. Denn der Teufel hat auch seine Matrix, und darinnen seine Kinder, die reden auch aus ihrer Mutter Geist.<sup>60</sup>

## **Erzählerin**

Hier ist vom Teufel die Rede, von der Gestalt, die – in irgendeiner Form – in allen Überlieferungen der Weltkulturen erscheint, aber die kein moderner Mensch für voll nimmt, was, wie mitunter gesagt wird, die allergrößte List des Teufels ist. Der Teufel – *Luzifer*, der schönste aller Engel – spielt in dem geistigen Kosmos, den Jacob Böhme

---

<sup>58</sup> Simone Weil, Cahiers IV, S. 266–267, München 1998.

<sup>59</sup> Jacob Böhme: Von der Menschwerdung Jesu Christi II, 7, 9.

<sup>60</sup> Jacob Böhme: Vom dreyfachen Leben des Menschen 5, 72-73.

wie ein Shakespeare der Metaphysik beschreibt, eine erschütternde Rolle. In der dritten Stunde dieser Langen Nacht werden wir uns auch mit dem Teufel beschäftigen – man ist versucht, zu sagen: beschäftigen *müssen*, denn diese ungeheure rebellische Gestalt verfügt in Jacob Böhmes Vision in unserem alltäglichen Erdenleben über eine nicht unbeträchtliche Macht. Aber kehren wir zunächst zum *Philosophus Teutonicus* und seinem wundersamen Werk zurück.

Es bedarf gelassener Konzentration und geduldiger, liebevoller Versenkung, um Jacob Böhmes Texte zu decodieren und zu erschließen; jeder, der sich den Schriften widmet, erlebt das. Wer nicht ermüdet ablässt, wer sich nicht verwirren lässt, wird bis in die Tiefe des Herzens berührt – und der Reichtum ist unerschöpflich. 1920 schreibt Hermann Hesse:

### **Zitator**

Jacob Böhme ist nicht nur schwer zu lesen, so wie etwa Kant in vielen Kapiteln schwer zu lesen ist. Er ist überhaupt nicht zu lesen, wenn die Einstellung fehlt. Am schwersten kommt der gebildete Vielleser in ihn hinein. Seine Lektüre erfordert, könnte man sagen, gerade dieselben Vorbedingungen wie das mystische Erleben selber – sie fordert ein vorübergehendes ‚Leerwerden‘, eine völlig freie Aufmerksamkeit und Seelenstille. In den Stunden, wo diese uns fehlt, spricht Böhme nicht zu uns, ist er uns tot und öde, denn der Neugierde und dem bloßen intellektuellen Spieltrieb gibt er nichts. Aber in Stunden, wo wir reif für ihn sind, sehen wir in seinem mystischen Abbild der Welt die Sterne kreisen und ordnen uns in seinen Kosmos lebendig mit ein.<sup>61</sup>

### **Böhme**

O du überglänzendes, ewig-ausscheinendes Licht, Du hast der äußern Welt das Licht von dem Hauchen deiner Macht durch die Strahlen deines Lichtes gegeben, und herrschest mit Sonne und Monde in allen deinen Werken in dieser Welt Wesen; Du gebärest alles zeitliche Leben durch diese Lichter; Alles, was Odem hat, wirket und webet in diesen Lichtern, und lobet dich in deiner Kraft; Alle Sternen nehmen Licht und Schein von deinem ausgegossenen Glanze; Du zierest die Erde mit schönen Kräutern und Blumen durch dieses Licht, und erfreuest darinnen alles, was lebet und wächst: Und zeigest uns Menschen darinnen deine Herrlichkeit, dass wir erkennen deine Kraft, die inwendig verborgen ist, und daran sehen, wie du hast dein ewiges Wort sichtbar und wirkend gemacht; auf dass wir dadurch sollen betrachten dein inwendiges, geistliches Reich, da du im Verborgenen wohnest, und alle deine Geschöpfe erfüllst, und Alles in Allem selber wirkst und tust.<sup>62</sup>

### **Erzählerin**

1618, im Jahr des ausbrechenden dreißigjährigen Krieges, der Deutschland verwüsten wird, beginnt Jacob Böhme mit der weiteren Niederschrift und Ausarbeitung seiner theosophischen Vision. In "erhabener Monotonie" – so das schöne Wort Paul Hankamers – beschreibt und besingt er das, was er sieht. Das Schreiben hält ihn bis zu seinem frühen Tod mit 49 Jahren wie in einem Bann. Oft schreibt er außerhalb von

---

<sup>61</sup> H. Hesse, Schriften zur Literatur 2, in GW 12, Frankfurt 1987.

<sup>62</sup> Jacob Böhme: Vom Heiligen Gebet, 47.

Görlitz, zu Gast bei seinen adligen Freunden und Protektoren, von deren Angeboten, ihn finanziell oder durch Nahrungsmittel zu unterstützen, er nur das Notwendigste in Anspruch nimmt. Es entsteht ein enormes Werk.

Bis auf zwei kleine Traktate, die in seinem Todesjahr in Görlitz gedruckt werden, erscheint keine seiner Schriften zu Lebzeiten im Druck, obwohl ihm von Seiten wohlhabender Leser Angebote zur Drucklegung gemacht werden. Der Autor selbst verbietet es und sorgt dafür, dass alles "im Heimlichen" bleibt. Die Gründe liegen auf der Hand – das ausgesprochene Schreibverbot gilt immer noch. Und: er schreibt nicht, um die kirchliche Obrigkeit anzugreifen. Er schreibt nicht, um als Autor berühmt zu werden. Er schreibt von der Einen Göttlichen Wirklichkeit, die er "sieht". Er schreibt für die "Unseren", wie er sie nennt: die gottsuchenden Seelen, die Kinder Gottes. Und er weiß, dass er für die meisten zu früh kommt. 1621 schreibt er an Hans Sigmund von Schweinichen:

### **Böhme**

Wiewohl mich nicht wundert, dass ihm meine Schriften fremd vorkommen, denn es ist ein Neues und ein Fahren über die Vernunft aus. Sie haben eine andere Wurzel, aus der sie quellen. Denn ich habe sie nicht aus Buchstaben zusammengetragen oder gelernet.<sup>63</sup>

### **Erzählerin**

Wenn man behutsam den christlichen Begriffsmantel von den Schultern des radikalen Christen Jacob Böhme nimmt, offenbart sich in seiner Schau ein all-beseeltes, dynamisches und dramatisches Universum, das sich nur an der begrifflichen Oberfläche mit der christlichen Weltanschauung und ihrer Vision der heiligen Dreifaltigkeit lose verknüpft. Wie Paul Hankamer schreibt, wird hier "Ernst gemacht mit dem Wegreißen aller anthropomorphen Masken des Ewigen".

### **Böhme**

Daß gesagt wird von Gott: er sei Vater, Sohn, Heiliger Geist, das ist gar recht gesagt: allein man muß es erklären, sonst begreift's das unerleuchtete Gemüth nicht. Der "Vater" ist der Wille des Ungrundes, er ist außer aller Natur, außer allen Anfängen der Wille des Etwas, der faßt sich in eine Lust zu seiner Selbst-Offenbarung. Die *Lust* ist des Willens oder des Vaters gefaßte Kraft, ist sein "Sohn", Herz und Sitz, der erste ewige Anfang im Willen; und wird darum ein Sohn genannt, daß er im Willen einen ewigen Anfang nimmt, mit des Willens Selbst-Fassung. So spricht sich nun der Wille durch das Fassen aus sich aus, als ein Aushauchen oder als eine Offenbarung: und dasselbe Ausgehen vom Willen im Sprechen oder Hauchen, ist der "Geist" der Gottheit, oder die dritte Person, wie es die Alten gegeben haben.<sup>64</sup> Allhie kann man mit keinem Grunde sagen, dass Gott drei Personen sei, sondern Er ist dreifaltig in seiner ewigen Gebärung: Er gebäret sich in Dreifaltigkeit, und ist in dieser ewigen Gebärung doch nur ein enig Wesen und Gebärung zu verstehen, weder Vater, Sohn noch Geist; sondern das einige ewige Leben oder Gut.<sup>65</sup>

---

<sup>63</sup> Jacob Böhme: Theosophische Sendbriefe 18, 5.

<sup>64</sup> Jacob Böhme: Mysterium Magnum 7, 7–8.

<sup>65</sup> Jacob Böhme: Mysterium Magnum 7, 6–11.

## **Erzählerin**

Drei göttliche Principien, wie Böhme die sich offenbarenden Gewalten nennt, wirken als ineinander lebende, einander entgegengesetzte, miteinander ringende und spielende geistige Mächte. Das erste Prinzip ist Wille, eine Begierde, ein ewig brennendes Feuer schöpferischer, lichtloser Urgewalten, unerlöst, gegeneinander wirkend und in ihrem Selbstbehauptungsdrang in einem rasenden Wüten begriffen, das Böhme in einer genialen Metapher auch als "Zorn Gottes" oder "Angstrad" bezeichnet. Das zweite Prinzip ist die Fassung des Willens und die ewige Überwindung des Zorns, ist Sanftmut, Licht, Herrlichkeit und Seligkeit – von Böhme das "Freudenreich" oder "Gottes Liebe" genannt. Das dritte Prinzip, ausgehaucht und ausgesprochen aus diesen polaren Urgewalten, ist die ewige, alles Leben und alle Wesen gestaltende und erhaltende schöpferische Kraft des Geistes.

## **Böhme**

Ein allmächtiger, allweiser, allwissender, allsehender, allhörender, allriechender, allfühlender, allschmeckender Gott, der da ist in sich sänftig, freundlich, lieblich, barmherzig und freudenreich, ja die Freude selber.<sup>66</sup>

## *Musik*

## **Erzählerin**

Zu Beginn des 30jährigen Krieges hat sich – ausgelöst durch Jacob Böhmes Schriften – klandestin und unter dem weltanschaulichen Radar der lutherischen Orthodoxie außerhalb von Görlitz, in der Lausitz und in Schlesien ein spiritueller Kreis von Freunden und gegenseitigen Förderern gebildet. Es sind nicht wenige, wie Jacob Böhmes Briefwechsel zeigt, den er nach fünf Jahren des Schweigens aufnimmt und bis zu seinem Tode intensiv führt. Über einhundert Personen stehen in Verbindung und sind miteinander im Gespräch. Man besucht sich, man schreibt sich, man disputiert und versorgt sich mit den neuesten Publikationen. Unter den Adressaten von Böhmes Briefen sind adlige Gutsbesitzer, Verwaltungsbeamte von fürstlichen Höfen, Pfarrer, Richter, Lehrer und Militärs. Viele Ärzte, Alchemisten, Naturforscher und Naturphilosophen, Handwerker, pietistische Brüdergemeine, Rosenkreuzer und Freimaurer. Es sind Suchende, Unzufriedene, Neuerer, Grenzüberschreiter und Inspirierte. Es sind Menschen auf der existentiellen Suche, die sich der *inneren* Kirche zugehörig fühlen, von der Sebastian Franck und Caspar Schwenckfeld geschrieben haben. Der Verfasser der "Morgenröte im Aufgang" wird zum entscheidenden Anreger der geistigen Suche, der "Arbeit an sich selbst", wie die Sufis das Ringen um das Erwachen der innersten Kräfte der Seele nennen. Alles, was Jacob Böhme in den Jahren zwischen 1619 und 1624 zu Papier bringt, wird kopiert, im Auftrag und *en suite*. Die Manuskripte werden, wie der Görlitzer Historiker Richard Jecht feststellt, den Kopisten "aus den Händen gerissen". Wie ein langsames, lautloses spirituelles Kraftfeld wandern die Schriften des *Philosophus Teutonicus* durch die Lausitz und durch Schlesien, bis hinauf in die Mark, nach Norddeutschland und nach Niedersachsen, und von dort nach Holland und England – und in die Welt.

---

<sup>66</sup> Jacob Böhme, Morgenröte im Aufgang 3, 11.

## **Böhme**

Weil sichs aber nunmehr will gänzlich offenbaren, als wie in einem großen hellen Spiegel, so ist wohl zu vermuten, dass der große Tag der Offenbarung nunmehr vorhanden ist, da sich die Grimmigkeit und das angezündete Feuer von dem Lichte scheiden wird. Darum soll sich selber keiner stockblind machen; denn die Zeit der Wiederbringung, was der Mensch verloren hat, die ist nunmehr vorhanden, die Morgenröte bricht an, es ist Zeit, vom Schläfe aufzuwachen.<sup>67</sup>

## ***Musik***

---

<sup>67</sup> Jacob Böhme: Morgenröte im Aufgang 13, 3–4.



### 3. Stunde

#### *Musik*

#### **Erzählerin**

Dass Jacob Böhme, von Hegel als der "erste deutsche Philosoph" geehrt, in seinem eigenen Land weitgehend unbekannt ist, hat viele Gründe. Zum einen hat die Höllenfahrt des 20. Jahrhunderts eine lebendige Verbindung zu unserer eigenen spirituellen Tradition zerstört. Zum andern liegt die Schwierigkeit in der eigenwilligen, von kabbalistischen und alchemistischen Begriffen durchzogenen Sprache des riesigen Werks, das vor allem in Auszügen und Auswahlbänden vorliegt. Weiterhin liegen Jacob Böhmes Kosmologie und Theosophie, seine Erkenntnis der dunklen Seite der Gottheit, seine Erkenntnis des Göttlich-Weiblichen in der herrlichen Gestalt der *Sóphia*, der Göttlichen Weisheit, seine Luzifer-Mythologie, seine Lehre vom androgynen Urmenschen und dessen Fall in die "Selbheit" viel zu weit ab von den konventionellen Gottesbildern nicht nur des Christentums und den vernunftzentrierten Menschenbildern der Aufklärung, die sich in der Moderne durchgesetzt haben und deren Scheitern wir gerade durchleben. Jacob Böhmes verborgene, hintergründige Wirkung, nicht nur auf die deutsche Geistesgeschichte, ist von einem anderen großen Deutschen, der ungleich populärer geworden ist, präzise beschrieben worden, allerdings in einem anderen Zusammenhang. Die Rede ist von Goethe, dem der Böhme-Verehrer Novalis den Beinamen der "Böhme von Weimar" gab. In den Gesprächen mit Eckermann gibt es eine Aufzeichnung von 1828, über 200 Jahre nach Böhmes Tod, in welcher Eckermann beschreibt, wie er sich anlässlich einer abendlichen Tafelrunde im Haus am Frauenplan vehement für eine allgemeine Verbreitung von Goethes Schriften einsetzt. Goethe nimmt Eckermann beiseite und seine Antwort kann für Jacob Böhme gelten:

#### **Zitator**

Ich will Ihnen etwas vertrauen, das Sie sogleich über vieles hinaushelfen und das Ihnen lebenslänglich zugute kommen soll. Meine Sachen können nicht populär werden; wer daran denkt und dafür strebt, ist in einem Irrtum. Sie sind nicht für die Masse geschrieben, sondern nur für einzelne Menschen, die etwas Ähnliches wollen und suchen und die in ähnlichen Richtungen begriffen sind.<sup>68</sup>

#### **Erzählerin**

Das gilt – uneingeschränkt – auch für Jacob Böhme. Und schließlich hat seine "Verborgeneheit" auch mit ihm selber zu tun, mit der innersten Richtung seiner Arbeit als Autor, dass er weiterhin für die meisten ein Unbekannter ist – und bleiben wird. So schreibt er im 11. Kapitel seines Erstlings "Morgenröte im Aufgang":

---

<sup>68</sup> Goethes Gespräche mit Eckermann, p. 414, Insel Verlag, Leipzig o.D.

## **Böhme**

Nicht schreibe ich mir dieses zu Lobe, sondern darum, dass der Leser wisse, worin meine Wissenschaft stehet, damit er nicht einen anderen bei mir suche, der ich nicht bin, sondern *der ich bin, der sind alle Menschen*, die in Christo Jesu unserm Könige ringen nach der Krone der ewigen Freuden, und leben in der Hoffnung der Vollkommenheit.<sup>69</sup>

## **Erzählerin**

Jacob Böhme hat nicht für die vielen geschrieben – und er wird auch nie "das große Publikum erreichen", wie im Sommer 2019 überregional zu lesen war. Er hat für Menschen geschrieben, die, wie Goethe sagt, "etwas Ähnliches wollen und suchen und die in ähnlichen Richtungen begriffen sind". So spricht Böhme in seinen Texten immer wieder, in Nebenbemerkungen, von den "Unseren", für die er schreibt, die gottsuchenden Seelen – "die Kinder der Geheimnis", wie er sie nennt. In einem 1620 geschriebenen Brief an Balthasar Walter kritisiert Böhme seinen Freund und Propagandisten für die ihm unangemessen erscheinende Verbreitung seiner Schriften.

## **Böhme**

Mein Schreiben ist an Euch, und tue euch aus hohem Bedenken christlicher und guter Meinung erinnern, dass ihr doch meine Schriften nicht einem jeden wollet in die Hände geben, denn sie sind nicht jedermanns Speise. Meine Schriften dienen nicht für den vollen Bauch, sondern für einen hungerigen Magen. Sie gehören den Kindern der Geheimnis, zumal in den selben viel edele Perlen verschlossen und auch offenbar liegen. Ich habe dieselbe auch nicht geschrieben für den Idioten, oder für den Klugen, sondern für mich selbst und für denjenigen, an welchen GOTT dieselbe wird in Verstand geben. Dasselbe Gewächs stehet in GOTTES Macht, darum erkenne ichs auch nicht für ein Werk meiner Vernunft, sondern für eine Offenbarung GOTTES, und muss mir hierinnen ganz nichts zugeschrieben werden: Deswegen behöret auch niemand nach meiner Person zu trachten, um ein Wunder daran zu sehen; Er wird nichts anders sehen als einen gar schlichten und einfältigen Mann, denn meine Wissenschaft stehet in GOTT verborgen. Und ob ich viel weiß, und mir eine große Offenbarung ist gegeben, so weiß ich doch auch wohl, daß ich all denjenigen, so nicht aus GOTT geboren sind, stumm bin: Darum bitte ich mit meinen Schriften weislich zu handeln, auch meinen Namen zu verschweigen, bis dass endlich die finstere Nacht kommt, wie mir ist gezeiget; alsdann soll das Perlelein gefunden werden.<sup>70</sup>

## **Erzählerin**

In der Vorrede zu seinem zweiten Werk "Von den Dreyen Principien Göttliches Wesens" kommt diese Selbstbewahrung und Abgrenzung Böhmies in drastischen Worten zum Ausdruck.

## **Böhme**

Ob sichs aber nun zutrüge, dass diese Schriften möchten gelesen werden, und vielleicht die sodomitische Welt und derselben Mastsäue darüber kommen, und in meinem Lustgarten wühlen, welche nichts können wissen noch verstehen als lästern und

---

<sup>69</sup> Jacob Böhme, Morgenröte im Aufgang 11, 80. *Hervorhebung* RS.

<sup>70</sup> Jacob Böhme, Theosophische Sendbriefe 7, 1–7.

hochmüthisch auscavillieren, kennen also weder sich selber noch Gott, vielweniger seine Kinder: so will ich doch denselben nichts geschrieben haben und beschließe mein Buch mit einer festen Mauer vor solchen Idioten und wilden Teufelskälbern, welche doch nur ins Teufels Mordgruben sitzen bis über die Ohren, und kennen sich nicht; thun eben das, was der Teufel ihr Lehrmeister thut, und bleiben Kinder des grimmen Zornes Gottes. Will aber den Kindern Gottes hierinnen klar genug geschrieben haben. Es wird eine Zeit kommen, die ist wunderlich; weil sie aber in der Nacht anfänget, werden ihrer viel nicht sehen, wegen des Schlags und der großen Dunkelheit; jedoch wird den Kindern die Sonne in mitten der Nacht scheinen.<sup>71</sup>

### **Erzählerin**

Dies vorausgeschickt, werden wir in der letzten Stunde dieser Langen Nacht einige weitere behutsame Blicke auf Jacob Böhmes Werk tun, vor allem auf seine Vision des Menschen auf dieser Erde – und im Kosmos. Bedenkenswerterweise eröffnet Böhme die Vorrede seiner nach 5 Jahren des Schweigens 1619 verfassten zweiten Schrift von den 3 Principien des Göttlichen Wesens mit einer Reihe von Fragen, die ausschließlich den Menschen betreffen – und die für die Menschwerdung unerlässliche Wendung des Bewusstseins: nach innen.

### **Böhme**

Es kann sich ein Mensch vom Mutterleibe an im ganzen Lauf seiner Zeit in dieser Welt nichts fürnehmen, das ihm nützlicher und nötiger sei als dieses: dass er sich selbst recht lerne erkennen: 1. was er sei? 2. Woraus oder von wem? 3. Wozu er geschaffen worden? Und 4. Was sein Amt sei?

In solcher ernstlichen Betrachtung wird er anfänglich 1. befinden, wie er samt allen Geschöpfen, die da sind, alles von Gott herkomme. Wird auch in allen Geschöpfen finden, 2. wie er die alleredelste Creatur unter allen Geschöpfen sei. Daraus er denn wohl kann befinden, 3. wie Gott gegen ihn gesinnet sei, dieweil er ihn zum Herrn über alle Creaturen dieser Welt gemacht, und ihn über alle Creaturen mit Sinn, Vernunft und Verstand begabet, fürnehmlich mit der Sprache, dass er alles, was tönert oder sich reget, beweget, webet und wächset, kann unterscheiden, und von jedes Tugend, Treiben und Herkommen richten; und das alles unter seine Hände getan, dass er durch seine Sinne und Vernunft solches alles kann bändigen, und nach seinem Willen brauchen und treiben, wie es ihm gefället. Ja, noch mehr höhere und größere Erkenntnis hat ihm Gott gegeben, dass er kann allen Dingen ins Herze sehen, was Essenz, Kraft und Eigenschaft sie haben, es sei gleich in Creaturen, in Erden, Steinen, Bäumen, Kräutern, in allen bewegenden und unbewegenden Dingen, sowohl auch in Sternen und Elementen, dass er weiss, was Wesens und Kraft die sind... (...)Über dies alles hat Gott ihm den Verstand und die höchste Sinnlichkeit gegeben, dass er kann Gott seinen Schöpfer erkennen, was, wie und wer Er sei, auch wo Er sei? Woraus der Mensch geschaffen worden und herkommen sei, und wie er des Ewigen, ungeschaffenen und unendlichen Gottes Bilde, Wesen, Eigentum und Kind sei, wie er aus Gottes Wesen geschaffen worden, in dem Gott sein Wesen und Eigentum hat.<sup>72</sup>

---

<sup>71</sup> Jacob Böhme, Von den dreyen Principien Göttliches Wesens, Vorrede 18, 21.

<sup>72</sup> Jacob Böhme, Von den dreyen Principien Göttliches Wesens, Vorrede 1–3.

## Erzählerin

Die Vision des kosmischen, "inneren" Menschen, die Jacob Böhme in seinen Schriften darstellt, ist eine Kostbarkeit ohnegleichen. Wie alles wirkliche Geheimnis ist dieser Schatz dem Bewusstsein der Gegenwart verborgen und vermutlich nur wenigen Menschen bewusst und zugänglich, aber die hellen Strahlungen, die von dem Bild ausgehen, deuten sich in unserer Gegenwart bereits an, im freien Kosmos menschlichen Erkennens. In der ersten Stunde dieser Längten Nacht sprachen wir von der geheimnisvollen Doppelnatur des Menschen – der "äußere" und der "innere" Mensch, die *conditio humana*. Was und wer der innere Mensch ist, was seine Herkunft ist, in welcher Lage er sich auf dieser Erde findet und wie er in dieselbe hineingeraten ist, darüber hat kein Autor tiefer und ausführlicher gesprochen als Jacob Böhme. Hören wir zunächst seine Vision des himmlischen Menschen als Ebenbild Gottes, geboren im Reich der Himmel, in der Ewigen Natur, vor der die irdische Natur, die wir kennen, nur eine blasse, von Gegensätzen zerrissene Abstraktion ist.

## Böhme

Vor den Zeiten der Welt ist das Model des Menschen (...) als eine Form in Göttlicher Weisheit erkannt worden, aber in keinem Geschöpf oder Bilde gestanden, sondern auf magische Art, wie einem im Traum ein Bilde erscheinet, welches ohne Wesen ist.<sup>72</sup> Aber die Tiefe ohne Grund lüsterte sich in Gleichnissen zu offenbaren; als in einer Jungfräulichen Figur, ein Spiegel der Gottheit und Ewigkeit in Grund und Ungrund, ein Auge der Herrlichkeit Gottes. Und nach demselben Auge, und in dem-selben Auge wurden die Thronen der Fürsten geschaffen, als der Engel; und endlich der Mensch. Adam war ein Mensch und ein Bilde Gottes, ein ganz Gleichnis nach Gott.<sup>73</sup> Das Licht schien in ihm.<sup>74</sup> Er stund in grosser Schönheit, Freude und Lust, in einem kindlichen Gemüte.<sup>75</sup> Sein Kleid war die Klarheit in der Kraft Gottes, sein Sehen war Tag und Nacht mit aufgesperrten Augen ohne Wimpern, in ihm war kein Schlaf, und in seinem Gemüte keine Nacht: denn in seinen Augen war die Göttliche Kraft, und er war ganz und vollkommen.<sup>76</sup> Er war Ein Mensch, und nicht zweene, er war der Mann und auch das Weib, und sollte ein englisch Reich aus ihm gebären. Er hatte Fleisch und Blut, aber himmlisch, seine Essentien waren heilig.<sup>77</sup> Wie nun Gott in der Welt wohnt, und alles erfüllet, und doch nichts besitzt; und das Feuer im Wasser wohnt und das nicht besitzt; und wie das Licht in der Finsternis wohnt und die Finsternis doch nicht besitzt; der Tag in der Nacht und die Nacht im Tage; die Zeit in der Ewigkeit und die Ewigkeit in der Zeit: Also ist auch der Mensch geschaffen. Er ist nach der äußern Menschheit die Zeit, und in der Zeit; und die Zeit ist die äußere Welt, das ist auch der äussere Mensch. Und der innere Mensch ist die Ewigkeit, und die geistliche Zeit und Welt; welche auch stehet in Licht und Finsternis, als in Gottes Liebe, nach dem ewigen Licht; und in Gottes Zorn, nach der ewigen Finsternis: welches in ihm offenbar ist, darinnen wohnt sein Geist,

---

<sup>72</sup> Jacob Böhme, Vom Irrtum der Sekten Esaiä Stiefels und Ezechiel Meths, 57.

<sup>73</sup> Jacob Böhme: Von der Menschwerdung Jesu Christi I, 5, 2.

<sup>74</sup> Jacob Böhme: Vom dreyfachen Leben des Menschen 7, 25.

<sup>75</sup> Jacob Böhme: Mysterium Magnum 18, 12.

<sup>76</sup> Jacob Böhme, Von den dreyen Principien Göttliches Wesens 10, 18.

<sup>77</sup> Jacob Böhme: Vom dreyfachen Leben des Menschen 7, 25.

entweder in der Finsternis, oder im Lichte.<sup>78</sup> In allen Menschen lieget das Himmels-Bild (...), aber im einen lebts, im andern ist es unlebhaft.<sup>79</sup> Ach, dass wir uns nicht kennen! O du edler Mensch, wenn du dich kennetest, wer du bist, wie solltest du dich freuen!<sup>80</sup>

### **Erzählerin**

Klarer kann nicht benannt werden, worin die vielbeschworene Würde des Menschen gründet. Jacob Böhmes Vision ist überzeitlich: ein Bild des Menschen, das immer da ist, unabhängig davon, ob es wahrgenommen wird oder nicht. Was in seinen Schriften vorliegt, ist ein Blick "von oben", der unseren gegenwärtigen Erkenntnissen über den *homo sapiens* weit vorausgreift. Es ist, nach dem Verlust unserer geistigen Tradition, eine Wiederbringung und eine Verheißung. Sie hat prophetische Bedeutung für die Mutation unseres Bewusstseins, die wir gerade durchleben, für unser Selbstverständnis und für die Erkenntnis der Aufgabe des kosmischen Menschen auf dieser Erde.

### **Böhme**

Wir zeigen euch dieses: Dass das ewige Wesen gleich ist einem Menschen, und diese Welt ist auch gleich einem Menschen. Diese Welt ist das grosse Mysterium; und ist der Mensch darum in diese Welt geschaffen worden, als ein weiser Regent desselben, dass er soll alle Wunder eröffnen und nach seinem Willen in Formen, Figuren und in Bildnissen bringen, alles zu seiner Freude und Herrlichkeit.<sup>81</sup> Darum hat sich auch der Geist dieser Welt also sehr nach dem Menschen gesehnet und denselben an sich gezogen, dass er möge seine Wunder in ihm erzeugen, dass der Mensch sollte alle Künste und Sprachen in ihm hervorbringen, darzu aus der Erde, aus den Metallen den Geist und das Herze.<sup>82</sup> Denn dass der Mensch redet und verstehet, das kommt nicht aus den Sternen und Elementen, sonst könntens andere Kreaturen auch. Es kommt dem Menschen aus dem eingeleibten, geformten Worte Gottes her.<sup>83</sup> Wie ihr nun sehet und empfindet, dass der Mensch ist, also ist auch die Ewigkeit. Betrachtet den in Leib und Seele, in Gutem und Bösem, in Freud und Leid, in Licht und Finsternis, in Macht und Unmacht, in Leben und Tod. Es ist Himmel, Erde, Sterne und Elementa alles im Menschen, darzu die Drei-Zahl der Gottheit, und kann nichts genannt werden, das nicht im Menschen wäre. Es sind alle Creaturen im Menschen, beides in dieser Welt und in der englischen Welt; wir sind allzumal mit dem ganzen Wesen aller Wesen nur ein Leib in vielen Gliedern, da ein jedes Glied wieder ein Ganzes ist.<sup>84</sup>

### **Musik**

### **Böhme**

Das Paradeis ist noch in der Welt. Aber der Mensch ist nicht darinnen.<sup>85</sup>

---

<sup>78</sup> Jacob Böhme, Von der neuen Wiedergeburt 1, 15.

<sup>79</sup> Jacob Böhme, Vom Irrtum der Sekten Esaiä Stiefels und Ezechiel Meths, 292.

<sup>80</sup> Jacob Böhme: Von der Menschwerdung Jesu Christi I, 6, 5.

<sup>81</sup> Jacob Böhme: Von der Menschwerdung Jesu Christi III, 6, 6.

<sup>82</sup> Jacob Böhme, Vom dreyfachen Leben des Menschen 9, 6.

<sup>83</sup> Jacob Böhme, Mysterium Magnum 36, 85.

<sup>84</sup> Jacob Böhme, Vom dreyfachen Leben des Menschen 9, 6, 4.

<sup>85</sup> Jacob Böhme, Von der Geburt und Bezeichnung aller Wesen 8, 47.

## **Erzählerin**

In Jacob Böhmes Vision ist jeder Mensch – jeder, der auf Erden atmet – Träger eines Geheimnisses und birgt in sich, in der Tiefe seines Seelenmeeres, die "Perle", "das unschätzbare Juwel", wie die Taoisten Meister Eckharts göttlichen "Funken" nennen. Jeder Mensch ist in diesem Blick vor allem ein innerer Mensch, ein unsterbliches Geistwesen, für eine Ewigkeitssekunde verschmolzen mit einem sterblichen Kostüm aus Fleisch und Knochen, durchstrahlt von allen Widersprüchen der Kräfte des Kosmos. "Gottes Zorn" und "Gottes Liebe" bestimmen für jede einzelne Seele die Landschaft ihres inneren Himmels, und jeder Mensch findet, erlebt und erleidet das lebendige Wirken dieser Gewalten in seiner Seele und seiner körperlichen Existenz. Was er in sich einlässt – und in was er sich einlässt – das leidet er. Und der Teufel, der verkörperte "Eigenwillen" – die "Selbheit", wie Jacob Böhme die willentliche Ablösung des Geschöpfes von der göttlichen *Harmony* nennt – der Teufel, der erste große Individualist, spielt immer mit. Seine vier Söhne, von denen Böhme sagt: "diese regieren jetzo die Welt", heißen Hochmut, Neid, Geiz und Zorn. Sie halten die Welt im Angstrad.

## **Böhme**

Also ist ein heftiger Streit im Menschen und um den Menschen; sehet an seinen Wandel, was er tut; sein Begehren stehet vornehmlich in dreyen Dingen, und das sind drey Reiche, die regieren ihn auch; und in welches er fällt, da liegt er. Er begehret erstlich Macht, Ehre und Herrlichkeit, dass ihn alles soll fürchten und ehren, das ist eben des Teufels Griff: also ist er auch gesinnet, und dem tut er Genüge, so viel er kann. Und dann zum andern begehret er Reichtum, Gut und Geld, viel zu fressen und zu saufen, und wie er das auch krieget, darnach fraget er nichts; das ist der Geist dieser Welt, der begehret nur Hülle und Fülle, als ein Tier tut. Und dann zum dritten begehret er auch das Himmelreich, ächzet und wünschet darnach, aber in großer Unmacht, und stehet immer im Zweifel, er sei ein Sünder, GOTT wolle sein nicht: dennoch seufzet er sehnlich danach und wollte gerne selig werden; er betet und zweifelt doch auch; er hoffet und zaget; er hoffet der Abstinenz und Erlösung von einem Tage zum andern: er denket immer, morgen wirds gut sein, morgen wirst du Kraft haben, auszugehen in ein ander Leben, das treibet er immerdar.<sup>86</sup>

Unser ganzes Schreiben und Lehren langet nur dahin, wie wir uns müssen selber suchen, machen und endlich finden, wie wir müssen gebären, dass wir ein Geist mit GOTT sind, dass GOTT in uns sei und wir in Gott, dass Gottes Liebegeist in uns sei das Wollen und auch das Tun, und dass wir der Angstqual entrinnen (...), und dass die Lichtwelt in uns der Herr sei, als die das Regiment führe, dass also die Angstwelt in der Lichtwelt verborgen bleibe als in GOTT auch, und nur also eine Ursache des Lebens und der Wunder Gottes sei. Sonst wo wir die Lichtwelt nicht erreichen, so ist die Angstwelt in uns das Oberregiment. So leben wir ewig in feindlicher Qual. Dieser Streit währet, solange das irdische Leben währet.<sup>87</sup> Denn so kein Böses wäre, so würde das Gute nicht erkannt.<sup>88</sup>

---

<sup>86</sup> Jacob Böhme, Vom dreyfachen Leben des Menschen 9, 17–20.

<sup>87</sup> Jacob Böhme, Von der Menschwerdung Jesu Christi II, 10, 7.

<sup>88</sup> Jacob Böhme, Mysterium Magnum 71, 17

## **Erzählerin**

"Es gibt aus Jacob Böhmes Feder zwei späte Texte in Dialogform. Es ist das *Gespräch einer erleuchteten und unerleuchteten Seele* und der Dialog *Vom übersinnlichen Leben*. Letzterer ist ein Gespräch zwischen einem geistigen Meister und einem Schüler, in dem Böhme den *Weg der Erlösung* zur Sprache bringt, der in nichts anderem besteht als in der vollkommenen Hingabe all dessen, was der Mensch in seiner von Gott abgelösten "Selbheit" als sein eigen empfindet – und in das einzugehen, was Jacob Böhme "die wahre Gelassenheit" nennt."

## **Böhme**

*Frage:* Wie mag ich kommen zu dem übersinnlichen Leben, dass ich Gott sehe und höre reden? *Antwort:* Wenn du dich magst einen Augenblick in das schwingen, da keine Kreatur wohnt, so hörst du, was Gott redet. *Frage:* Ist das nahe oder ferne? *Antwort:* Es ist in dir, und so du magst eine Stunde schweigen von all deinem Wollen und Sinnen, so wirst du unaussprechliche Worte Gottes hören. *Frage:* Wie mag ich hören, so ich von Sinnen und Wollen stille stehe? *Antwort:* Wenn du von Sinnen und Wollen deiner Selbheit stille stehst, so wird in dir das ewige Hören, Sehen und Sprechen offenbar, und höret und siehet Gott durch dich. Dein eigen Hören, Wollen und Sehen verhindert dich, dass du Gott nicht siehest noch hörst. *Frage:* Womit soll ich Gott hören und sehen, so er über Natur und Kreatur ist? *Antwort:* Wenn du stille schweigst, so bist du das, was Gott vor Natur und Kreatur war, daraus er deine Natur und Kreatur schaffete. So hörst und siehest du es mit dem, damit Gott in dir sahe und hörete, ehe dein eigen Wollen, Sehen und Hören anfing. *Frage:* Was hält mich dann auf, dass ich nicht dahin kommen mag? *Antwort:* Dein eigen Wollen, Hören und Sehen, und dass du wider das strebest, daraus du kommen bist: Mit deinem eigenen Wollen brichst du dich von Gottes Wollen ab, und mit deinem eigenen Sehen siehest du nur in dein Wollen; Und dein Wollen verstopfet dir das Gehör mit Eigen-Sinnlichkeit irdischer, natürlicher Dinge und verführet dich in einen Grund ein, und überschattet dich mit dem, das du willst, auf dass du nicht magst zu dem Übernatürlichen, Übersinnlichen kommen.<sup>89</sup>

## **Erzählerin**

Am Ende der dritten Stunde dieser langen Nacht über den *Philosophus Teutonicus* kehren wir noch einmal zu seinem Erstlingswerk "Morgenröte" im Aufgang zurück. Im 13. Kapitel findet sich eine Darstellung seiner Vision der Geburt Gottes, in welcher die Grundstrukturen seiner Schau erscheinen: die Drei Principien des Göttlichen Wesens und die sieben Gestalten der Ewigen Natur. Was er sieht, ist von den christlichen Dogmen seiner Zeit – und auch unserer Zeit – Lichtjahre entfernt. Man muss die Vision des biblischen Propheten Ezechiel zitieren, um in der Literatur ein vergleichbares Beispiel zu finden. Hören wir diesen Versuch Jacob Böhmes, das Unbeschreibliche zu beschreiben, in einer polyphonen Realisation, die in den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts entstanden ist.

---

<sup>89</sup> Jacob Böhme, Vom übersinnlichen Leben 1-5.

## **Böhme** (polyphon)

So ich dir aber die Gottheit in ihrer Geburt soll beschreiben, in einem kurzen runden Zirkel recht in der höchsten Tiefe, so ist sie also: Gleich als wenn ein Rad vor dir stünde mit sieben Rädern, da je eines in das andere gemacht wäre, also dass es auf Erden gehen könnte, vor sich und hinter sich und quericht und bedürfte keiner Umwendung. Und so es ginge, dass immer ein Rad in seiner Umwandlung das ander gebäre und doch keines verginge, sondern alle sieben sichtlich wären. Und die sieben Räder gebären immer die Naben inmitten nach ihrer Umwendung, dass also die Nabe frei ohne Veränderung immer bestünde. Die Räder gingen gleich vor sich oder hinter sich oder quericht oder über sich oder unter sich und ginge, wohin es der Wind drehete und bedürfte keiner Umwendung. Nun merke, was ich dich bescheide: Die sieben Räder sind die sieben Geister Gottes. Die gebären sich immer einer den andern, und ist, wie man ein Rad umwendet, da sieben Rädern ineinander wären wie eine runde Kugel. Und dasselbe Rad hätte sieben Räder und wäre doch nur ein Rad, und ginge immer vor sich, wo es der Wind hintriebe. Nun merke: Die sieben Räder ineinander, da immer eins das andere gebäret, und auf allen Seiten gehen und doch keines vergehet oder sich umwendet, das sind die sieben Quellgeister Gottes des Vaters. Die gebären in den sieben Rädern In jedem Rad eine Nabe und sind doch nicht sieben Naben, sondern nur eine. Und das ist das Herze oder der innerste Corpus der Räder, darinnen die Räder umlaufen. Und das bedeut den Sohn Gottes, den alle sieben Räder Gottes des Vaters in ihrem Zirkel immer gebären. Und er ist aller sieben Geister Sohn, und sie qualifizieren alle in seinem Lichte, und ist inmitten der Geburt und hält alle sieben Geister Gottes und sie wenden sich in ihrer Geburt mit ihm also um. Das ist, sie steigen nun über sich oder unter sich oder hinter sich und vor sich oder quericht. So ist das Herze Gottes immer inmitten und schickt sich immer zu jedem Quellgeiste. Also ists *ein* Herze Gottes und nicht sieben, das von allen Geistern immer geboren wird, und ist aller sieben Geister Herze und Leben.

Nun die Speichen, die von der Nabe und den Rädern immer geboren werden, die bedeuten Gott den Heiligen Geist, der aus dem Vater und dem Sohne ausgehet. Nun gleichwie der Speichen viele sind und gehen immer in dem Rade mit um, also ist der Heilige Geist der Werkmeister in dem Rade Gottes und formet und bildet alles in dem ganzen Gott. Also ist Gott ein einiger Gott mit sieben Quellgeistern ineinander, da immer der eine den andern gebäret, und ist doch nur ein Gott. Nun merke: Das Rad in seinem zusammenkorporierten Baue bedeutet die herbe Qualität. Und das süsse Quellwasser wird von dem Umtreiben oder Aufgehen der Geister geboren. Denn wenn sich das Licht in der Hitze gebäret, so erschrickt die herbe Qualität vor grosser Freude, wie eine Sanftmut. Der Schrack oder Anblick des Lichts steigt nun in der herben Qualität fein, sanft und zitternd auf und zittert. Der ist nun in dem Wasser bitter. Und das Licht vertrocknet ihn und macht ihn freundlich und süsse. Darinnen stehet nun das Leben und die Freude. Da steigen alle sieben Geister ineinander auf und gebären sich gleichwie in einem Zirkel. Und das Licht wird mitten in den sieben Geistern scheinend und scheint wider in alle sieben Geister. und darinnen triumphieren alle Geister Und freuen sich in dem Lichte. Also auch gebären die sieben Geister das Herze, und das Herze hält die sieben Geister, und gehen allda auf in Stimmen und göttliche Freudenreich. Denn wenn die Geister in ihrem Licht ineinander wallen, sich umdrehen und aufsteigen, so wird immer das Leben geboren, denn ein Geist gibt immer dem andern seinen Geschmack, das ist, er infizieret sich mit dem andern. Also kostet einer den andern und fühlet den andern.



Und der Schall oder Ton dringet von allen sieben Geistern gegen das Herz und steigt in dem Herzen im Blitze des Lichts auf. Da gehen auf Stimmen und Freudenreich des Sohnes Gottes. Und alle sieben Geister triumphieren und freuen sich in dem Herzen Gottes, ein jeder nach seiner Qualität. Denn in dem Lichte in dem süßen Wasser wird alle Herbigkeit und Härtigkeit und Bitterkeit und Hitze gesänftiget und lieblich, und ist in allen sieben Geistern nichts denn ein liebliches Ringen und wunderliches Gebären, wie ein heiliges Spiel Gottes. Ihre scharfe Geburt aber, davon ich oben geschrieben habe, die bleibt als wie ein Kern verborgen, denn sie wird von dem Licht und süßen Wasser gesänftiget. Aber sie ringet fein sanft wie ein lieblich Spiel. So sich aber die Quellgeister würden erheben und geschwinde ineinander durchdringen und sich hart reiben und quetschen, so quetschte sich das süße Wasser aus und zündete sich die grimmige Hitze an. Alsdann würde aufgehen das Feuer aller sieben Geister wie im Luzifer. Das ist nun die wahrhaftige Geburt der Gottheit, die von Ewigkeit an allen Enden ist also gewesen und bleibt in alle Ewigkeit also.<sup>90</sup>

### **Erzählerin**

Wenn heute Philosophen und Seher wie Sri Aurobindo, Teilhard de Chardin und Jean Gebser – von einer Mutation des Menschheitsbewusstseins sprechen, von einem ähnlichen Bewusstseins-Sprung, wie er sich während der von Karl Jaspers so benannten Achsenzeit ereignete, so gibt Jacob Böhmes Werk diesem Sprung eine Richtung: es ist die Bewusstwerdung des "unsichtbaren Ursprungs" – in Jacob Böhmes Worten "der inwendigste Grund aller Wesen". Und es ist die geistige Selbstbegegnung des Menschen – als "das größte Geheimnis, das Gott gewirket hat". Das klingt angesichts des "Transhumanismus", der den *Homo Sapiens* kybernetisch updaten und die "Krankheit Tod" endlich besiegen will, wie die Rückkehr zu alten und nicht mehr gültigen Zielen menschlicher Forschung und Erkenntnis. Aber das ist ein fundamentaler Irrtum. Über nichts weiß der digitale Gegenwartsmensch weniger als über sich selbst.

### **Böhme**

Wo willst du doch Gott suchen? Suche ihn nur in deiner Seele, die ist aus der ewigen Natur, darinnen die göttliche Geburt steht.<sup>91</sup> Ein Gleichnis nimm dir an dir selber: Deine Seele in dir gibt Dir (1.) Vernunft, dass du kannst sinnen, die bedeutet Gott den Vater; (2.) das Licht, so in deiner Seele scheint, dass du die Kraft erkennst und dich leitest, bedeutet Gott den Sohn oder Herze, die ewige Kraft; und (3.) das Gemüte, welches ist des Lichtes Kraft und Ausgang vom Lichte, damit du den Leib regierest, das bedeutet Gott den Heiligen Geist. Die Finsternis in Dir, welche sich sehnet nach dem Licht, ist das erste Principium. Des Lichtes Kraft in dir, dadurch du ohne Augen siehest im Gemüte, ist das andere Principium. Und die sehrende Kraft, so im Gemüte ausgeht und an sich zeucht und sich füllet, davon der materialische Leib wächst, ist das dritte Principium.<sup>92</sup>

### **Erzählerin**

Paul Hankamer hat in seinem vor fast einhundert Jahren veröffentlichten Buch "Jakob Böhme – Gestalt und Gestaltung" festgehalten, dass die Schriften des *Philosophus*

---

<sup>90</sup> Jacob Böhme: Morgenröte im Aufgang 13, 71 - 89.

<sup>91</sup> Jacob Böhme: Von den dreyen Principien Göttliches Wesens 7,16.

<sup>92</sup> Jacob Böhme: Von den dreyen Principien Göttliches Wesens 7, 16, 25–26.

*Teutonicus* wie "eine Prophezeiung künftigen Wissens" erscheinen. Dass dem tatsächlich so sein könnte, deutet sich an. So schreibt der rumänische Physiker Basarab Nicolescu Ende des 20. Jahrhunderts in einem Essay über Jacob Böhmes Kosmologie und ihre Bedeutung für die Sinn-Suche der Naturwissenschaft.

### **Zitator**

Eine Rückkehr zu einer alten, blutleeren, ausgetrockneten Theologie, Tradition oder Ideologie ist unvorstellbar. Der Ausgangspunkt für eine neue Philosophie der Natur kann nur die moderne Wissenschaft sein, eine Wissenschaft, die eine Öffnung zum *Sein* nicht nur toleriert, sondern danach verlangt. Diese Öffnung kann nur in einer neuen Art der wissenschaftlichen und kulturellen Vorgehensweise liegen – in einer transdisziplinären Methodik. Damit öffnet sich ein unglaublicher Raum für einen freien Dialog zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart, zwischen Wissenschaft, Kunst, Tradition und allen anderen Formen des Wissens. Auf diesem Weg ist es unausweichlich, dass die großen Texte der Vergangenheit, wie die Schriften Jacob Böhmes, wiederentdeckt werden, denn Kultur bildet – über alle Zeiten hinweg – ein unzertrennbares, vollständiges Ganzes. Böhme zeigt uns, wie die unendlichfältige Herrlichkeit des Seins sich im Spiegel der Natur reflektiert; die moderne Wissenschaft wiederum hat uns beim Blick in diesen Spiegel die Entdeckung immer staunenswerterer Zeichen beschert. Was wir "wirklich" nennen, ist das Ergebnis der Interaktion zwischen zwei Facetten ein und der selben Realität: des physischen Universums und der Menschheit. Die Zeit für eine wahrhaft neue Allianz ist gekommen – die Allianz des Menschen mit sich selbst. Auf unserer Suche ist Jacob Böhme mitten unter uns, körperlich anwesend, ein Freund, ein göttlicher Schuhmacher, ein lebender Zeuge für diese neue Allianz.<sup>93</sup>

### **Erzählerin**

Jacob Böhmes Aussagen über den Menschen und seine Stellung im All sind in diesem Zusammenhang Vorbereitungen zu einer zweiten Aufklärung, in deren Prozess wir die kosmische, geistige Dimension des Menschen und die innerste, unauflösbare Verbundenheit alles Menschseins auf diesem Planeten wiederentdecken. "Der Eine Leib in vielen Gliedern, von denen jedes wieder ein Ganzes ist." Rudolf Bahro schreibt 1987 in seiner "Logik der Rettung":

### **Zitator**

Konservative Revolution hin und her. Was wir eigentlich brauchen, ist eine anthropologische Revolution, ein Sprung in der Evolution des menschlichen Geistes, der bereits begonnen hat, nachdem er seit der 'Achsenzeit' von Buddha, Laotse, Platon, Christus und Mohammed vorangekündigt war. Anthropologische Revolution meint die Neugründung der Gesellschaft auf bisher unerschlossene, unentfaltete Bewusstseinskräfte.<sup>94</sup>

### **Erzählerin**

In seiner Vorrede zu der Schrift "Mysterium Magnum", einer umfangreichen Deutung der biblischen Schöpfungsgeschichte, stellt Jacob Böhme die Anwesenheit des "Verborgenen

---

<sup>93</sup> Basarab Nicolescu: Science, Meaning and Evolution, p. 66; [https://basarab-nicolescu.fr/BOOKS/Science\\_Meaning\\_and\\_Evolution.pdf](https://basarab-nicolescu.fr/BOOKS/Science_Meaning_and_Evolution.pdf)

<sup>94</sup> Rudolf Bahro, Logik der Rettung, p. 84, 1987.

Gottes" in dieser Welt dar. Als Beispiel nimmt er die Anwesenheit des Bewusstseins, das er "Gemüth" nennt, im menschlichen Leib – und entwirft in einfachsten Worten die Grundlage für eine neue, zukünftige Betrachtung Gottes, der Natur – und des Menschen.

### **Böhme**

Wenn wir betrachten die sichtbare Welt mit ihrem Wesen, und betrachten das Leben der Creaturen: so finden wir daran das Gleichnis der unsichtbaren geistlichen Welt, welche in der sichtbaren Welt verborgen ist, wie die Seele im Leibe, und sehen daran, dass der verborgene Gott allem nahe und durch alles ist und dem sichtbaren Wesen doch ganz verborgen. Ein Exempel haben wir an des Menschen Gemüte, welches ein unsichtbares Feuer ist, das zu Licht und Finsternis, als zu Freude und Leid geneiget ist, und ist an sich selber doch derselben keines: Sondern ist nur eine Ursach dazu, ein unsichtbar ungreifliches Quell-Feuer, und doch nach seinem eigenen Wesen in nichts geschlossen, als nur allein in den Willen des Lebens. Der Leib kann das Gemüte nicht begreifen, aber das Gemüte begreift den Leib, und führet ihn zu Lieb und Leid: also auch von Gottes Wort und Kraft zu verstehen ist, welches den sichtbaren empfindlichen Elementen verborgen ist und doch durch und in den Elementen wohnt, und durch das empfindliche Leben und Wesen wirket, wie das Gemüt im Leibe. Dann die sichtbaren empfindlichen Dinge sind ein Wesen des Unsichtbaren; von dem Unsichtlichen, Unbegreiflichen ist kommen das Sichtbare, Begreifliche: von dem Aussprechen oder Aushauchen der unsichtbaren Kraft ist worden das sichtbare Wesen; das unsichtbare geistliche Wort der Göttlichen Kraft wirket mit und durch das sichtbare Wesen, wie die Seele mit und durch den Leib. Gleichwie sich das Gemüte mit dem Leib und durch den Leib in Sinne und Gedanken einführet, dadurch es wirket und sich empfindlich macht; also auch die unsichtbare Welt durch die sichtbare und mit der sichtbaren: und ist uns nicht ein solches zu denken, als könnte man die verborgene Göttliche Welt nicht ergründen, was sie sei, und was ihre Wirkung und Wesen sei; dann an dem sichtbaren Wesen der Creation sehen wir eine Figur der innern geistlichen Wirkung der Kraft-Welt. Und sollen von Gott anders nicht denken, als daß Er der inwendigste Grund aller Wesen sei, und doch also, dass Er von keinem Dinge mag ergriffen werden aus des Dinges eigener Gewalt: sondern wie sich die Sonne mit ihrem Lichte und Kraft in die empfindlichen lebhaften Dinge einführet, und mit allen Dingen wirket, und sich darinnen mit in ein Wesen einführet, also auch vom Göttlichen Worte zu verstehen ist, mit dem Leben der Creaturen.<sup>95</sup>

### *Musik*

### **Böhme**

Darum, willst du Gott und die Ewigkeit schauen, so wende dich mit deinem Willen um ins Innere.<sup>96</sup>

### **Erzählerin**

Im Frühjahr 1624 erscheint in der Druckerei Rhambau in Görlitz ein schmales Büchlein mit dem Titel "Der Weg zu Christo", das zwei 1622 verfasste Texte Böhmes enthält: "Von der neuen Wiedergeburt" und "Von wahrer Gelassenheit". Einer der adligen

---

<sup>95</sup> Jacob Böhme, *Mysterium Magnum* Vorrede, 1-3, 8.

<sup>96</sup> Jacob Böhme, *Von dem dreyfachen Leben des Menschen* 10, 26.

Protektoren und Schüler Böhmes, der durch die geistigen Weisungen des Sehers die "neue Wiedergeburt" erfährt, hat den Druck – diesmal mit Wissen des Autors – veranlasst. Es ist die erste und einzige Schrift, die zu Böhmes Lebzeiten gedruckt wird. Und es kommt, wie es kommen muss: der in all den Jahren immer wieder gegen den Ketzer Böhme hetzende, mittlerweile alkoholranke Pastor Primarius Richter wird informiert, beginnt zu toben und veröffentlicht am 7. März ein wüstes so genanntes *Pasquill* – eine schriftliche Anklage und Beleidigung – in lateinischer Sprache, um deutlich zu machen, wo die wahre Gelehrtigkeit ist. Und wieder beschreit er Böhme auf hässliche Weise als Anti-Christ, als Teufelsdreck und Ketzer. Wieder muss sich der Rat der Stadt Görlitz mit dem Streit auseinandersetzen. Man ordert den Beklagten zum Gespräch, findet an seinen Schriften und seinen Aussagen keinen Makel und rät ihm, sich eine Zeitlang nicht in der Stadt blicken zu lassen. Eine von Balthasar Walther vorbereitete und von dem Leiter des kurfürstlichen Hoflabors ausgesprochene Einladung nach Dresden kommt zur rechten Zeit. Die Briefe, die Böhme in den zwei Dresdner Monaten an seine Freunde schreibt, lassen erkennen, dass er sich von den Gesprächen mit den hohen Herren einen fundamentalen Durchbruch erwartet: die große wahrhaftige Reformation des christlichen Glaubens, vorbereitet durch seine Schriften. Wie sich herausstellt, hat man ihn jedoch vor allem an den Hof gebeten, um zu prüfen, ob der schreibende Görlitzer Handwerker tatsächlich ein Ketzer oder in irgendeiner Weise politisch gefährlich ist. Aber man entlässt ihn freundlich, auch beeindruckt – und unverbindlich. Mit leeren Händen kehrt er zurück, bleibt bei Freunden auf dem Land und schreibt weiter, bis er im November 1624 erschöpft und schwer krank nach Görlitz zu seiner Familie zurückkehrt. Er ist 49 Jahre alt. Abraham von Franckenberg berichtet:

### **Zitator**

Als er im Jahre 1624 etliche Wochen über bei uns in Schlesien war, und neben anderen erbaulichen Gesprächen von der hoch-seligen Erkenntnis Gottes und seines Sohnes, sonderlich aus dem Licht der geheimen und offenbaren Natur, zugleich die "Drei Tafeln von Göttlicher Offenbarung" verfertigte, ist er nach meiner Abreise, mit einem hitzigen Fieber überfallen, wegen zu vielen Wassertrinkens zerschwellen, und endlich seinem Begehren nach also krank nach Görlitz in sein Haus geführt worden; allwo er nach zuvor getanem rein evangelischen Glaubensbekenntnis und würdigem Gebrauch des Gnadenpfands, folgenden 17. November verschieden, da er zuvor seinen Sohn Tobias rufte und fragte: ob er auch die schöne Musik hörte? Als er sagte nein, sprach er: man solle die Türe öffnen, dass man den Gesang besser hören könne. Danach fragte er: wie hoch ist es an der Uhr? Als man antwortete, es habe zwei geschlagen, sprach er: das ist noch nicht meine Zeit, nach drei Stunden ist meine Zeit; unterdessen redete er diese Worte einmal: O du starker Gott Zebaoth, rette mich nach Deinem Willen! O du gekreuzigter Herr Jesu Christ, erbarm Dich mein, nimm mich in Dein Reich! Als es aber kaum sechs Uhr des Morgens, nahm er Abschied von seinem Weibe und Sohne, segnete sie und sprach darauf: Nun fahre ich hin ins Paradeis! Heißet sich seinen Sohn umwenden, erseufzet tief, und entschlief; fuhr also mit Fried gar sanft und stille von dieser Welt.<sup>97</sup>

### *O-Ton Nicolafriedhof Görlitz*

---

<sup>97</sup> Lebensbeschreibung Jakob Böhmes von Abraham von Franckenberg (1651), in: Schriften Jakob Böhmes, Hg. Hans Kayser, 1923.

## **Erzählerin**

Görlitz, im Juli 2019, auf dem Nicolaifriedhof. Das Grab Jacob Böhmes. Ein großer, geschliffener Findling, auf dem zu lesen ist: "Jacob Böhme, geboren 1575, gestorben 1624 am 17. November". Das Begräbnis am 19. November wird für die Stadt Görlitz zum politischen Ärgernis. Der Nachfolger des im Sommer verstorbenen Gregor Richter verweigert eine christliche Bestattung. Es gibt Aufruhr und Streit und hässliche Querelen, bis die Kirche nachgibt und einen subalternen, unwilligen Geistlichen mit der Zeremonie auf dem Nicolai-Friedhof beauftragt, die in Anwesenheit einiger hundert Görlitzer Bürger abgehalten wird. Wenige Tage später ist die Grabstätte von Unbekannten verwüstet. Das als Schwert gestaltete, mit reichen Verzierungen und Texten geschmückte Grabkreuz, das Freunde und Verehrer gestiftet haben, ist zerstört und ist nicht mehr auffindbar. Später wird das Grab verlegt. Auf dem Findling der neuen Grabstätte steht unter den Lebensdaten der Satz aus der Offenbarung des Johannes, den sich Jacob Böhmes Familie von dem widerstrebenden Geistlichen vergeblich für die Leichenpredigt gewünscht hatte.

## **Zitator**

Wer überwindet, der soll in weiße Gewänder gekleidet werden, und ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buche des Lebens, und ich will seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln.<sup>98</sup>

## **Böhme**

Also, ihr Menschenkinder, seid allhier sehend und nicht blind. Merket doch, was euch geoffenbaret ist. Es geschieht nicht vergebens. Es ist was dahinter, schlafet nicht, es ist Zeit. Sehet doch, was das Wesen aller Wesen ist. Diese Welt ist aus dem Ewigen ausgeboren. Weil wir nun solches wissen, was wir sind, und dass es uns Gott lässet wissen, so mögen wir nur zusehen, und was Gutes aus uns gebären, denn wir haben das Centrum Naturae in uns. Machen wir einen Engel aus uns, so sind wir das. Machen wir einen Teufel aus uns, so sind wir das auch. Wir sind allhier im Machen in der Schöpfung, wir stehen im Acker.<sup>99</sup>

Denn du darfst nicht sagen: Wo ist Gott? Höre, du blinder Mensch, du lebest in Gott und Gott ist in dir: und so du heilig lebest, so bist du selber Gott. Wo du nur hinsiehst, da ist Gott.<sup>100</sup>

## *Musik*

## **Absage**

*Sie hörten:* Liebe und Zorn, eine Lange Nacht über den Mystiker und Theosophen Jacob Böhme von Ronald Steckel.

*Es sprachen:* Corinna Kirchhoff, Max Hopp und Wolfgang Michael.

*Als Gast:* Julia Jentsch und Traudel Haas, Fritz Mikesch und Urs Troller.

*Ton:* Peter Kainz.

*Realisation, Komposition und Regie:* Ronald Steckel.

---

<sup>98</sup> Offenbarung 3, 5

<sup>99</sup> Böhme: Von der Menschwerdung Jesu Christi II, 9, 1–2.

<sup>100</sup> Böhme: Morgenröte im Aufgang 22, 46.

*Redaktion: Monika Künzel.*



*Jacob Böhme*

## Musikliste

**Wichtiger Hinweis: Ronald Steckel, Autor dieser Langen Nacht, hat die Musik zu den drei Stunden selbst komponiert und eingespielt.**

Titel: Liebe und Zorn, Suite, Teil I

Länge: 10:25

Interpret: Ronald Steckel

Komponist: Ronald Steckel

Label und Best.-Nr: keine

Titel: Liebe und Zorn, Suite, Teil II

Länge: 09:35

Interpret: Ronald Steckel

Komponist: Ronald Steckel

Label und Best.-Nr: keine

Titel: Liebe und Zorn, Suite, Teil III

Länge: 11:05

Interpret: Ronald Steckel

Komponist: Ronald Steckel

Label und Best.-Nr: keine

## VG Wort

Albert Caraco  
Brevier des Chaos, Kap. 93  
aus dem Französischen von Isabel Matthes  
1986 Matthes & Seitz  
1:04 min

Pim van Lommel  
Endloses Bewusstsein  
3. Auflage 2010  
Walter Verlag, Mannheim  
0:49 min

Ernst Benz  
Der Prophet Jacob Böhme  
Verlag der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz, Franz Steiner Verlag,  
Wiesbaden 1959  
0:51 min

Simone Weil  
Cahiers IV, Aufzeichnungen  
übers. v. Elisabeth Edl und Wolfgang Matz  
Hanser Verlag München 1998  
0:10 min

Hermann Hesse  
Schriften zur Literatur  
in Gesammelte Werke 13  
Frankfurt/Main 1987  
0:59 min

Basarab Nicolescu  
Science, Meaning and Evolution – the Cosmology of Jacob Boehme  
Im Original  
Parabola Books 1991  
1:46 min

Rudolf Bahro  
Logik der Rettung  
Edition Weitbrecht, Stuttgart 1987  
0:29 min